ÖSTERREICHISCHE
BauernZeitung
GRÖSSTE WOCHENZEITUNG FÜR DEN LÄNDLICHEN RAUM

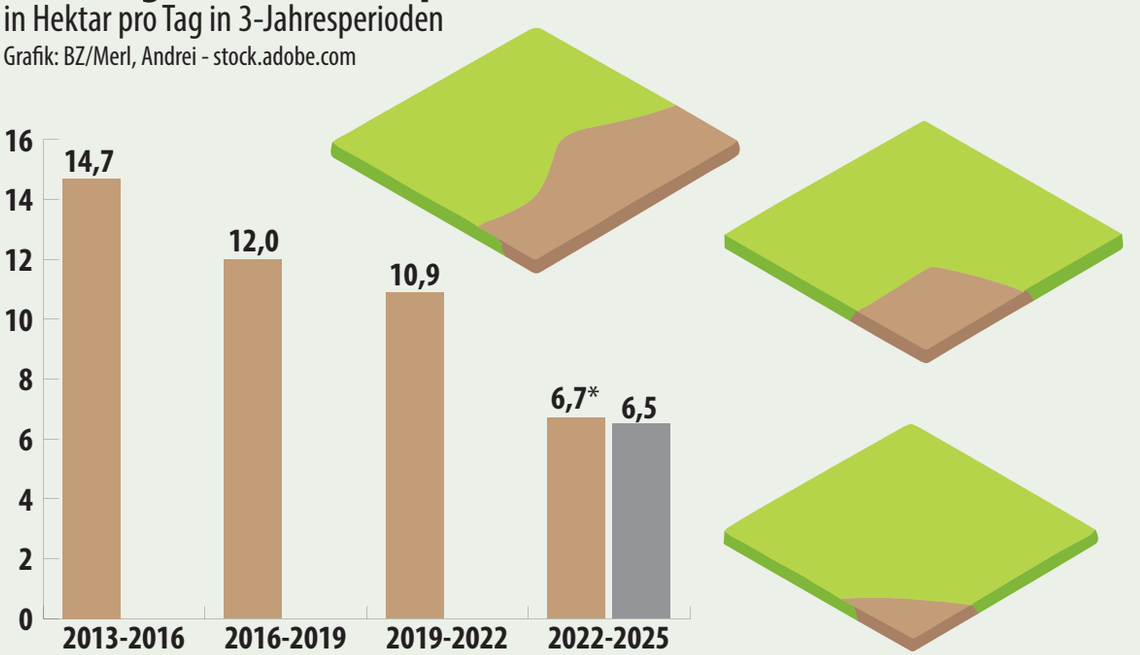
Auf 6,5 Hektar pro Tag gesunken

Dieser Trend des Flächenverbrauchs geht aus einem neuen Monitoring der Österreichischen Raumordnungskonferenz hervor. ▶ Seite 2

Derzeitige Flächeninanspruchnahme

in Hektar pro Tag in 3-Jahresperioden

Grafik: BZ/Merl, Andrei - stock.adobe.com



Alte Methode: statistische Berechnung mit den Daten der Nutzungsarten der digitalen Kastralmappe (Quelle: BEV-Regionalinformation) *inkl. Progonose für 2025

Neue Methode: 3-jährliche Berechnung ab 2022 anhand des ÖROK-Monitorings von Flächeninanspruchnahme und Versiegelung (Quelle: Geodaten Bund & Länder)

Verschiebung EUDR
Europaparlament folgte mit Abstimmung dem Rat.
4

Im Interview: Arsen Didur
Direktor des ukrainischen Milchindustrieverbandes über wirtschaftliche Lage.
7

Zwischen Mopeds und Reisfeldern
Die jüngste Leserreise der BauernZeitung führte nach Vietnam.
10

Eigenbau-Technik aus Oberösterreich
Obstbauer Simon Hinterplattner baut seine Erntemaschinen selbst.
16

Landmaschinen von morgen
Batterie- und Ladetechnologie am Vormarsch.
22

Retouren an Postfach 100, 1350 Wien | Österreichische Post AG, WZ 24Z044212 W | 1,90 Euro

Im Fokus

KARL BRODSCHNEIDER
REDAKTIONSLEITUNG NEUES LAND
karl.brodschneider@neuesland.at

Wie steht es um den Bodenverbrauch?

Vor rund 50 Jahren setzte in der Öffentlichkeit die Diskussion über den großen Flächenverbrauch in Österreich ein. Weil der Boden nicht vermehrbar ist und seiner Rolle für die Ernährungssicherheit, Kohlenstoffspeicherung, den Wasserhaushalt und als Lebensraum für Tier und Mensch immer mehr Bedeutung zukommt, wird die Diskussion darüber zunehmend lauter geführt. Dabei stellt sich die Frage, ob alle über das Gleiche reden. Sind es – wie heuer zum Welternährungstag im Oktober behauptet – zwölf Hektar wertvollste Ackerflächen, die täglich für Straßen, Gewerbegebiete und Wohnungen verbaut werden, oder ist dieser Wert ein ganz anderer?

Das neue Flächenmonitoring-System, das Landwirtschafts- und Umweltminister Norbert Totschnig nun präsentiert hat, sollte dabei künftig eine große Hilfe sein. Es beruht nicht auf irgendwelchen Schätzungen, sondern erfasst bundesweit einheitlich und präzise die Flächeninanspruchnahme und Versiegelung. Dass man dabei – bezogen auf die Jahre von 2022 bis jetzt – auf 6,5 Hektar Bodenverbrauch pro Tag kommt, überrascht. Trotzdem liegt dieser Wert noch immer deutlich über dem Ziel von 2,5 Hektar, das die Regierungen der vergangenen Jahre in ihren Arbeitsprogrammen formuliert haben. Noch scheint diese Zielvorgabe eine Illusion zu sein und scheitert an den unterschiedlichen Interessen von Ländern und Gemeinden. Aber die Lage ist zu ernst, um sie auf die lange Bank zu schieben.

MEISTGELESEN

Die gefragtesten Meldungen auf *www.bauernzeitung.at*

1. Steyr setzt einen starken Traktor-Impuls

2. Maximilian Aigner wird neuer Agrar-Landesrat in Salzburg

3. Antragstellung für Kesseltausch und Sanierungsbonus startet

Flächenverbrauch verlangsamt, Erosionsrisiko bleibt

Die tägliche Flächeninanspruchnahme hat sich reduziert. Gleichzeitig bleibt die Bodenerosion auf landwirtschaftlichen Flächen eine Herausforderung.

KATHARINA BERGER

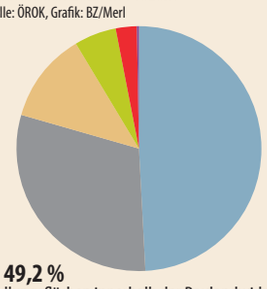
Am internationalen Weltbodentag (5. Dezember) wird jährlich ein Zeichen für die Bedeutung der natürlichen Ressource Boden gesetzt. Pünktlich zum Aktionstag präsentiert das Landwirtschaftsministerium in Zusammenarbeit mit der Österreichischen Raumordnungskonferenz (ÖROK) ein neues Flächen-Monitoring. Dabei geht es vor allem um die Flächeninanspruchnahme und die Versiegelung Österreichs. Alle relevanten und regelmäßig aktualisierten öffentlichen Verwaltungsdaten von Bund und Ländern zur Bodenbedeckung und Landnutzung wurden miteinbezogen und raumbezogen zusammengeführt. Raumplaner Peter Görgl, Autor des Berichts, betont, dass das Monitoring vor allem zwei zentrale Fragen beantwortet: Wie viel Fläche wird verbraucht und wo passiert das? Erst auf Basis dieser Daten könne über Ursachen und Lösungen diskutiert werden. Nun soll dieser Bericht im Drei-Jahreszyklus erweitert werden.

Von 10,9 auf 6,5 Hektar gesunken

Im Monitoringzyklus von 2022 bis 2025 zeigt sich zunächst eine deutliche Reduktion der Flächeninanspruchnahme: Im Durchschnitt wurden in dieser Zeit 6,5 Hektar pro Tag neu in Anspruch genommen. Damit ist der tägliche Verlust von land- und forstwirtschaftlich nutzbaren Flächen im Vergleich zu früheren Perioden gesunken. 2019 bis 2022 lag der Wert bei 10,9 Hektar pro Tag, 2016 bis 2019 bei zwölf Hektar.

Die Gesamtfläche, die 2025 in Anspruch genommen ist, beträgt 5.681 Quadratkilometer. Dies entspricht 6,8 Prozent der Landesfläche und 17,4 Prozent des Dauersiedlungsraums, also jenem Bereich, der grundsätzlich für Landwirtschaft, Siedlung und Verkehr nutzbar ist. Haupttreiber der Flächeninanspruchnahme sind weiterhin Siedlungsflächen innerhalb der Baulandwidmung (49,2 %) und Verkehrsflächen (30,4 %). Energieflächen wie Photovoltaik und Windkraftanlagen machen ak-

Flächeninanspruchnahme:
Anteil an der Flächeninanspruchnahme in Österreich 2025 in Prozent.
Quelle: ÖROK, Grafik: BZ/Merl



49,2 % Siedlungsflächen innerhalb der Baulandwidmung
30,4 % Verkehrsflächen
11,9 % Siedlungsflächen außerhalb der Baulandwidmung
5,6 % Freizeit- und Erholungsflächen
2,6 % Ver- und Entsorgungsflächen
0,2 % Freiflächen-Photovoltaik und Windkraftanlagen

Definition Flächeninanspruchnahme und Versiegelung

Eine **Flächeninanspruchnahme** ist die Verbauung der Flächen, die nicht mehr für beispielsweise Landwirtschaft oder Forstwirtschaft zur Verfügung stehen.

Versiegelung betrifft ausschließlich Flächen, die durchgehend mit einer wasser- und luftundurchlässigen Schicht abgedeckt sind. Da die Versiegelung fast immer mit baulichen Nutzungen einhergeht, sind versiegelte Flächen ein wesentlicher Teil der Flächeninanspruchnahme.

tuell nur einen sehr geringen Anteil von 0,2 Prozent aus.

Um landwirtschaftliche Nutzflächen langfristig abzusichern, setzen mehrere Bundesländer auf landwirtschaftliche Vorrangzonen. Diese geben Gemeinden klare Vorgaben bei Widmungen und schützen Flächen vor Verbauung. In Niederösterreich, im Burgenland, in Tirol und der Steiermark sind bereits 416.000 Hektar als solche Vorrangzonen ausgewiesen. Tirol gilt dabei seit den 1990er-Jahren als Vorreiter.

Versiegelungsdaten mit Verzögerung

Aufgrund des dreijährigen Zyklus der Bund-Bundesländer-Orthofotokooperation und nachgelagerter Auswertungen liegen Versiegelungsdaten mit etwa zwei Jahren Verzögerung vor. Im Jahr 2025 erscheinen daher aktualisierte Werte für 2022. Von den in Anspruch genommenen Flächen sind durchschnittlich 52,8 Prozent vollständig versiegelt, das entspricht 2.907 Quadratkilometern im Jahr 2022. Das betraf 9,1 Prozent des Dauersiedlungsraums und 3,5 Prozent der Gesamtfläche Österreichs. Die Anteile bei Siedlungen, Verkehr und anderen Nutzungen bleiben stabil, sodass sich der Versiegelungsgrad künftig ähnlich entwickeln dürfte.

Die aktuellen Auswertungen von 2022 bis 2025 zeigen, dass hierzulande die Flächeninanspruchnahme auf rund 6,5 Hektar pro Tag gesunken ist.

FOTO: RALPH - STOCK.ADOBE.COM

Auch Baulandreserven rückgängig

Baulandreserven sind als Bauland gewidmete, aber noch nicht mit einem Hauptgebäude bebaute Grundstücke. Die ÖROK-Daten zeigen auch einen Rückgang der Baulandreserven, trotz des Bevölkerungswachstums von 218.000 Personen. Zwischen 2022 und 2025 wurden 4.819 Hektar neu bebaut, während 2.474 Hektar neu gewidmet wurden. Die verbleibenden Baulandreserven sanken somit von 20,5 Prozent auf 19,6 Prozent. „Der klar positive Trend bei der Flächeninanspruchnahme ist erfreulich und wir sehen, dass die Maßnahmen für einen sparsameren Umgang mit unserem Boden wirken“, äußert sich Landwirtschaftsminister Norbert Totschnig.

Die Nutzung vorhandener Baulandreserven kann dazu beitragen, neue Flächeninanspruchnahme zu vermeiden. Insbesondere in zentralen Lagen ermögliche sie eine effizientere Nutzung bestehender Infrastruktur beziehungsweise Raum für Freiflächen.

Bodenerosion als Herausforderung

Parallel zum Flächenverbrauch bleibt die Bodenerosion auf landwirtschaftlichen Flächen ein bedeutendes Problem. Pro Hektar gehen durchschnittlich rund sechs Tonnen fruchtbarer Boden pro Jahr durch Wassererosion verloren. Extremwetterereignisse wie Starkregen und längere Trockenperioden verschärfen das Risiko weiter und wirken sich negativ auf Fruchtbarkeit, Nährstoffgehalt und Wasserqualität aus.

Im Zuge des Österreichischen Agarumweltprogramms (ÖPUL) wird mit gezielten Maßnahmen reagiert:

- **Mulchsaat** auf 150.000 ha Ackerfläche
- **Direkt- und Untersaaten** auf 10.000 ha
- **Querdämme** auf 10.000 ha Kartoffelflächen
- **Zwischenfrüchte** auf 270.000 ha für ganzjährige Bodenbedeckung
- **„System Immergrün“** auf 226.000 ha
- **Begrünung von Zwischenreihen in Dauerkulturen** auf etwa 35.000 ha

Zusätzlich schreibt der GLÖZ-5-Standard Schutzmaßnahmen auf erosionsgefährdeten Flächen verpflichtend vor. Dazu gehören Begrünungsstreifen am Feldrand, Querstreifen oder Anbau quer zum Hang bei Flächen mit mehr als zehn Prozent Hangneigung. Diese Maßnahmen haben laut Untersuchungen des Bundesamts für Wasserwirtschaft das Potenzial, den Bodenabtrag deutlich zu reduzieren.

Weitere Ziele des Monitorings

Das Regierungsprogramm sieht vor, den Bodenverbrauch langfristig auf 2,5 Hektar pro Tag zu senken. Österreich liegt heute im europäischen Mittelfeld und damit zwar nicht im Schlussfeld, dennoch ist weiterer Handlungsbedarf gegeben.

ÖROK-Geschäftsführer Markus McDowell betont deshalb die laufende Weiterentwicklung des Monitorings. Des Weiteren sind die Stärkung der Ortskerne, Maßnahmen gegen Zersiedelung, die Ausrichtung landwirtschaftlicher Vorrangzonen und Bewusstseinsarbeit zur Bodennutzung als Schwerpunkte festgelegt.

ÖSTERREICH/BAYERN

Für einen gemeinsamen Weg

Auf der Landesversammlung des Bayerischen Bauernverbandes (BBV) in Herrsching hat der niederösterreichische Europaabgeordnete Alexander Bernhuber zentrale Impulse für die Zukunft der europäischen Landwirtschaft gesetzt. Als Präsident des Europäischen Bauernbundes betonte Bernhuber die Bedeutung bäuerlicher Familienbetriebe für Ernährungssicherheit und regionale Wertschöpfung und sprach sich entschieden gegen Kürzungen im EU-Agrarbudget aus. Im Fokus stehen für Bernhuber faire Produktionsbedingungen: Importierte Waren sollten den gleichen Standards unterliegen wie heimische Produkte, damit europäische Bauern nicht unfairem Wettbewerb ausgesetzt sind.

Dieser Meinung ist auch Bayerns Bauernverband-Präsident Günther Felßner: „Wir wollen konstruktiv arbeiten – gemeinsam, nicht gegeneinander“. Er betont auch, die Landwirtschaft könne und wolle ihren Beitrag für Europa leisten – bei Klimaschutz, Versorgungssicherheit, Energie und Biodiversität. Voraussetzung sei ein politisches Umfeld, das Zusammenarbeit statt Misstrauen fördere.

Bernhuber zu Gast beim BBV

EU-Parlament stimmte für Verschiebung der EUDR

Das Europäische Parlament hat sich im Eilverfahren erneut für eine Verschiebung der Entwaldungsverordnung (EUDR) ausgesprochen. Damit folgt es der Position der Mitgliedstaaten. Eine Entscheidung der EU-Kommission ist noch ausständig.

KATHARINA BERGER

Nach dem Rat hat vergangene Woche nun auch das Europaparlament für eine Verschiebung der EUDR um zwölf Monate gestimmt: 402 zu 250 Stimmen bei acht Enthaltungen. Man folge dem Kompromiss des Rates, der den Bedenken der betroffenen Landwirte, Förster und Unternehmen Rechnung trage, hieß es seitens der Europäischen Volkspartei (EVP). Ohne eine rasche Einigung im sogenannten Trilog würde die bisherige EUDR aber bereits am 30. Dezember in Kraft treten. Parlament, Rat und Kommission haben daher nur noch wenige Wochen Zeit, um eine gemeinsame Linie zu finden.

Die Abgeordneten wollen, dass große Unternehmen und Händler die Vorgaben erst ab 30. Dezember 2026 erfüllen müssen. Für Kleinst- und Kleinbetriebe soll die Frist bis 30. Juni 2027 verlängert werden.

Ziel: Praxisnahe Regeln und weniger Bürokratie

Viele Institutionen fürchteten zuletzt eine große bürokratische Belastung. Die Abgeordneten wollen diese nun deutlich senken. So soll künftig jenes Unternehmen verantwortlich sein, das ein Produkt als erstes auf den EU-Markt bringt. Betriebe, die Waren nur weiterverkaufen, sollen nicht mehr zur Rechenschaft gezogen werden. Zusätzlich spricht sich das Parlament für eine einmalige vereinfachte Erklärung für Kleinst- und Kleinbetriebe aus. Die Kommission plante zuvor eine jährliche Meldung. Der EU-Abgeordnete des Bauernbundes, Alexander Bernhuber, begrüßt den in Straßburg eingeschlagenen Kurs: „Wir haben heute den Weg für eine praxistaugliche Entwaldungsverordnung freigemacht, die den Schutz der Wälder mit der Realität in unseren Betrieben in Einklang bringt.“ Ebenso sieht Bauernbund-Präsident Georg Strasser die Entscheidung als wichtigen Schritt: „Das Parlament hat verhindert, dass eine unausgereifte Verordnung ohne Rücksicht auf die Realität in unseren Betrieben in Kraft tritt. Unsere Betriebe in Österreich dürfen nicht für Probleme verantwortlich gemacht werden, die sie nicht verursacht haben.“

Im Trilog wird vermutlich noch im Dezember über die EUDR entschieden.

Bereits die zweite Verschiebung

Die Entwaldungsverordnung war bereits vor einem Jahr auf Anfang 2026 verschoben worden, jetzt dürfte das Regelwerk ein weiteres Jahr in der Warteschleife verbringen. Die Verordnung will grundsätzlich den Handel mit Produkten, die zur Entwaldung beitragen, streng regulieren.

Für die Unternehmen bedeutet das umfassende Sorgfaltspflichten. Dagegen wehren sich insbesondere Mitgliedsländer wie Österreich, die gar nicht von Entwaldung betroffen sind – im Gegenteil: Die Waldfläche Österreichs nehme kontinuierlich zu, aktuell macht sie 48 Prozent der Landesfläche aus. Für die heimischen Betriebe seien daher volle EUDR-Pflichten unverhältnismäßig, heißt es.

Wie geht es jetzt weiter?

Nun beginnt der Trilog zwischen Europaparlament, Rat und EU-Kommission. Dabei müssen alle drei Institutionen eine gemeinsamen Kompromiss ausverhandeln.

Gelingt dies nicht, würde mit Beginn kommenden Jahres automatisch die EUDR in ihrer ursprünglichen Form schlagend werden.

Spar und Rewe teilen sich die Konkurrenz auf

Nach der Ankündigung der Schließung zahlreicher Unimarkt-Filialen in Österreich haben die führenden Handelsketten nun die Übernahme von insgesamt 44 Standorten bekannt gegeben.

KATHARINA BERGER

Die Handelsketten Spar und Rewe haben kürzlich mitgeteilt, dass sie mehrere frühere Unimarkt-Standorte übernehmen werden. Spar plant, die Märkte durch selbstständige Kaufleute betreiben zu lassen und nach Möglichkeit auch die bisherigen Unimarkt-Franchisenehmer in die Betriebsstruktur zu integrieren.

Ziel: Arbeitsplätze sichern

Laut Spar möchte man nicht nur das Filialnetz zu sichern, sondern auch langfristig Arbeitsplätze erhalten. Die konkrete Übernahme der Standorte erfolgt laut Spar erst nach der Genehmigung durch die Wettbewerbsbehörden. Kurz nach der Spar-Ankündigung präsentierte Rewe die Übernahme von 21 weiteren Standorten, vor allem in Oberösterreich, ergänzt durch Märkte in der Steiermark und Niederösterreich. Viele dieser Filialen sollen künftig unter dem Dach der selbstständigen Kaufleute-Handelskette Adeg geführt werden, einige werden als Billa- oder Penny-Märkte weiterbetrieben.

Nach Unimarkt-Pleite: Die Handelsriesen Spar und Rewe übernehmen Filialen.

Für knapp die Hälfte der verkaufsbereiten Unimarkt-Standorte sei somit eine Fortführung geplant. Besonders im ländlichen Raum bleibe damit die Versorgung der Bevölkerung erhalten. Gleichzeitig zeigt sich ein klarer Trend im Lebensmittelhandel: Modelle mit selbstständigen Kaufleuten (Spar-Kaufleute, Adeg-Märkte) gewinnen an Bedeutung. Vorteile davon seien die Stärkung der lokalen Marktpräsenz und die Sicherung von Arbeitsplätzen. Dennoch steigt die insgesamte Marktkonzentration im Land. Wie das verbleibende Netz der Unimarkt-Filialen langfristig aussehen wird, hängt jedoch weiterhin von den Genehmigungen der Wettbewerbsbehörden und dem Interesse anderer Handelsketten ab.

Grande Nation beharrt auf Nein zu Mercosur

Die französische Nationalversammlung hat ihre Regierung zum Handeln in puncto Freihandelsabkommen mit den Mercosur-Staaten aufgefordert. Eine europäische Entscheidung soll dem Vernehmen nach demnächst fallen.

CLEMENS WIELTSCH

Die Nationalversammlung in Paris hat dem Handelsabkommen zwischen der EU und den Mercosur-Staaten erneut eine Absage erteilt. Mit nur einer Gegenstimme aus den Reihen der Sozialisten hat das französische Abgeordnetenhaus vergangene Woche die Regierung per Entschließung aufgefordert, sich gegen die Ratifizierung des umstrittenen Paktes zu stellen. Gefordert wird eine Sperrminorität unter den Mitgliedstaaten. Geht es nach den Parlamentariern, ist das Abkommen außerdem ein Fall für den Europäischen Gerichtshof.

FOTO: PHOTOGRANARY - STOCK.ADOBE.COM

Mitte Dezember dürfte es rund um den Handelsdeal spannend werden.

Die Uhr tickt

An einer Sperrminorität für die Abstimmung im Rat arbeitet Frankreichs Landwirtschaftsministerin Annie Genevard bereits seit Längerem. Für Unruhe sorgen indes immer wieder Äußerungen von Staatschef Emmanuel Macron, die insbesondere unter Bauern Zweifel an den tatsächlichen Absichten der Exekutive hervorriefen. Entsprechend kam es in den vergangenen Wochen landesweit immer wieder zu kleineren Protestaktionen. Der jüngste Parlamentsbeschluss kommt nicht von ungefähr. Wie die Nachrichtenagentur AFP berichtet, strebt die EU-Kommission noch vor dem für den 20. Dezember in Brasilien geplanten Mercosur-Gipfel eine Zustimmung der Mitgliedstaaten an. Das dürfte äußerst knapp werden. Denn im EU-Parlament steht der Standpunkt über die im Pakt geplanten Schutzmaßnahmen für Europas Bauern noch nicht fest. Zur Erinnerung: Die EU-Kommission hat etwa verstärkte Kontrollen sensibler Agrarprodukte wie Rind- und Geflügelfleisch sowie eine Möglichkeit zur Intervention im Falle einer Destabilisierung des Binnenmarktes vorgeschlagen.

Voraussichtlich am 8. Dezember wird der federführend verantwortliche Handelsausschuss in Brüssel einen Entwurf für die Parlamentsposition festlegen. Ein Votum des gesamten Europaparlaments soll es dem Vernehmen nach in der Straßburger Plenarwoche vom 15. bis 18. Dezember geben, der letzten Plenarsitzung des Jahres. Mit einem Start der Trilog-Gespräche wäre dann erst im Jänner zu rechnen.

Gastkommentar

SABINE KRONBERGER, PUBLIZISTIN
office@sabinekronberger.at

Weihnachtsrezepte – ruhig einmal abändern

Die Butterkipferl von Tante Josefa, die Linzer Augen von Maria oder die Schokokekse der Nachbarin Margareta: Jede Familie hat diese eine Spezialität, die nur nach dem Originalrezept so richtig gelingt. Und ganz ähnlich verhält es sich auch mit unserem „Rezept“ für das perfekte Weihnachten. Über Generationen weitergegeben, fest eincodiert im Kopf und oft noch strenger im Herzen. Für die einen muss es der Karpfen sein, für die anderen der Mettengang. Manche brauchen gleich mehrere Krippen, andere den größten Baum weit und breit. Die einen beten bei der Herbergssuche, die anderen kommen ohne Bratwürstel nicht aus. Weihnachten ist so bunt wie die Menschen – und jede Familie hat ihre ganz eigenen Rituale und Prioritäten, damit es auch wirklich RICHTIG Weihnachten werden darf – bäuerliche Familien noch mehr als andere. Doch diese überlieferten Regeln können uns auch unter Druck setzen. Da muss noch schnell „diese eine Sorte“ gebacken werden, dort wartet „dieser eine Besuch“ unbedingt vor dem 24. Dezember. Am Ende hetzen wir mehr durch die stille Zeit, als sie zu genießen. Dabei sehnen wir uns doch nur nach einem: adventlicher Ruhe! Vielleicht bräuchten wir dazu einfach den Mut, auch beim Rezept der Rituale einmal zu variieren. Gekaufte Kekse statt selbst gebackene. Adventspaziergang statt Großputz! Weihnachtsrezepte dürfen geändert werden. Glaubenssätze ebenso. Und am Ende sind wir selbst die Köchinnen und Köche dieses Festes. Wir bestimmen, wie es zubereitet wird. Das Christkind kommt nämlich auch in ungeputzte Häuser, versprochen!

Milchwirtschaft am Notstromaggregat

Noch bevor die jüngsten Bemühungen um Frieden bekannt wurden, bat Agra-Europe den Direktor des ukrainischen Milchindustrieverbandes (SMPU), Arsen Didur, zum Gespräch. Wie es um den Sektor steht.

FOTO: UKRAINISCHER MILCHINDUSTRIEVERBAND

Seit 2021 steht der studierte Agrarwissenschafter Didur der SMPU vor.

AgE: Seit Beginn des russischen Angriffs auf Ihr Land sind nun fast vier Jahre vergangen. Wie beurteilen Sie die aktuelle Lage?

DIDUR: Die Situation ist kompliziert. Vier Jahre Krieg wirken sich zwangsläufig auf die Wirtschaft eines Landes aus. Die EU-Staaten haben uns in der schwierigsten Phase – dem ersten Kriegsjahr – stark unterstützt. Die Einführung autonomer Handelsmaßnahmen hat auch die ukrainische Milchwirtschaft seinerzeit gerettet. Nun wurde das ATM-Regime jedoch vollständig aufgehoben und man muss sehen, ob sich das nachverhandelte Handelsabkommen bewährt.

Wie steckt die ukrainische Wirtschaft das alles weg?

Insgesamt steht sie enorm unter Druck. Das ist allerdings kaum verwunderlich: Vier Jahre zermürbender Kampf, ständiger Beschuss, Verluste an Menschenleben und die Unfähigkeit, die Produktion zu planen, sind einer positiven wirtschaftlichen Entwicklung abträglich. Immerhin war in unserer Branche zuletzt eine gewisse Erholung der Rohmilchproduktion zu verzeichnen. Es werden sogar neue Betriebe gegründet. Unser Verband ist regelmäßig in der EU unterwegs, immer mit dem Ziel, die Strukturen unserer Milchwirtschaft weiter zu optimieren.

Wie ist die Energieversorgungslage aktuell?

Die Lage ist angespannt. Die jüngsten Angriffe durch Drohnen iranischer Bauart und Raketen zielen auf die Zerstörung der Energieinfrastruktur und der Transportlogistik ab. Gleichzeitig finden auch weiterhin regelmäßig Raketenangriffe auf Wohngebäude statt. Jeder Ukrainer beginnt seinen Tag mit einem Blick auf den Stromausfallplan. Dieser zeigt die Zeiträume ohne Stromversorgung an. Manchmal sind es zehn bis zwölf Stunden am Stück. Das Energienetz ist beschädigt, und die Energieversorger sind gezwungen, das System durch Not- oder Stabilisierungsabschaltungen auszugleichen. Unter diesen Umständen ist Planung fast unmöglich, und die Betriebe müssen ihre Arbeitspläne ständig über den Haufen werfen.

> „Jeder Ukrainer beginnt seinen Tag mit einem Blick auf den Stromausfallplan.“

Verfügen Sie trotz der anhaltenden Angriffe über ausreichend Strom, um Milchprodukte zu erzeugen?

Die durch den Beschuss verursachten Energieprobleme treten nicht erst seit gestern auf – sie bestehen bereits seit mehreren Jahren. In den letzten Wochen haben sich die Angriffe lediglich intensiviert und sind noch gezielter geworden. Die meisten unserer Molkereien verfügen bereits über Notstromaggregate, die sich bei Ausfällen automatisch zuschalten. Große Milchviehbetriebe, die vor demselben Problem stehen, kaufen ebenfalls Generatoren, sofern sie es sich leisten können.

Wie würden Sie die aktuelle Situation der Milchviehbetriebe in der Ukraine beschreiben?

Der industrielle Milchsektor könnte bis Ende des Jahres je nach Lage an der Front zwischen 70.000 und 100.000 Kühe verlieren. Die Kampfhandlungen haben bereits rund 800 Höfe zerstört. Das Hauptproblem sind die andauernden Kampfhandlungen. Einige Höfe wurden in westliche Landesteile evakuiert, doch selbst die Verlegung erfolgt oft unter Beschuss.

> „Der Milchsektor könnte bis Jahresende bis zu 100.000 Kühe verlieren.“

Die Ukraine muss bekanntlich ständig neue Soldaten rekrutieren. Wie wirkt sich das auf die Arbeit auf den Höfen aus?

Es herrscht in der Tat Personalmangel, da viele Mitarbeiter zum Militärdienst eingezogen wurden. Einen Mangel gibt es aber auch an Futtermittellieferanten, beim Landmaschinenservice, und bei anderen Dienstleistungen hapert es ebenfalls. Trotz aller Schwierigkeiten erhalten unsere Molkereien derzeit jedoch ausreichend Rohmilch.

Welche Hilfe braucht Ihr Land aktuell am dringendsten?

Am meisten nutzen würde Militärhilfe sowie ein vollständiger Abbruch der Handelsbeziehungen zu Russland. Dieser Handel kurbelt die Wirtschaft des Aggressors an und ermöglicht es ihm, mehr Waffen zu produzieren, die potenziell sogar gegen europäische Länder eingesetzt werden. Darüber hinaus wünsche ich mir, dass manche Stimmen in der EU aufhören, die Ukraine als „Agrarmonster“ darzustellen. Wir setzen uns für eine harmonische Zusammenarbeit ein, die sowohl unsere als auch die Position der EU auf dem globalen Agrarmarkt stärkt.

Im Zeichen von Austausch und klaren Positionen

Die Bezirkskonferenzen des Bauernbundes boten einen umfassenden Überblick über agrarpolitische Schwerpunkte und die anstehenden Wahlen.

In allen Bezirken stand ein Rückblick auf das vergangene Jahr ebenso im Mittelpunkt wie die Auseinandersetzung mit aktuellen agrarpolitischen Herausforderungen. Diskutiert wurden unter anderem die EU-Entwaldungsverordnung, die Wolf- und Biberverordnung, das Mercosur-Abkommen und die Weiterentwicklung der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP). Dabei wurde deutlich, wie stark internationale Rahmenbedingungen inzwischen in bäuerliche Entscheidungsprozesse hineinwirken und wie wichtig eine fundierte agrarpolitische Positionierung ist.

Gleichzeitig wurde betont, dass eine geschlossene Vertretung der bäuerlichen Interessen auf Gemeinde-, Landes-, Bundes- und EU-Ebene unverzichtbar bleibt. Bauernbund-Direktor Wolfgang Wallner unterstrich die Rolle der Organisation: „Der Bauernbund hat auch heuer wieder bewiesen, dass er die treibende Kraft in

Zusätzlich zur BauernZeitung erhalten die Bauernbund-Mitglieder den Bauernkalender sowie das Gutscheinheft.

FOTO: BZ

Perg: Bauernbund-Präsident Georg Strasser referierte vor einem vollen Saal.

Eferding (v.l.): Bezirksobmann Thomas Kraxberger und Bezirksbäuerin Klaudia Ritzberger

Braunau (v.l.): Maislinger, Graf, Tiefnig, Huber, Lindinger, Fankhauser, Wallner

Steyr-Land: EU-Abgeordneter Bernhuber sprach über Aktuelles aus der Agrarpolitik.

Gmunden (v.l.): Kogler, Pelzer, Zopf, Lindinger, Haitzinger, Zierler

Freistadt: Bezirksobmann Martin Moser referierte im Gasthof Stadler.

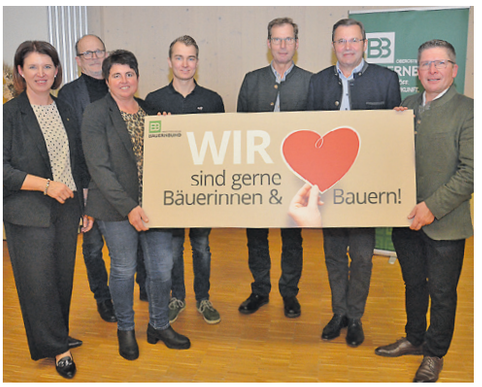
der politischen Vertretung der Landwirtschaft ist. Unsere Arbeit zeichnet sich durch eine konstruktive Interessenvertretung aus, die bäuerliche Anliegen von der Gemeindeebene über die Landespolitik bis hin zur nationalen und europäischen Ebene konsequent und mit Nachdruck vertritt."

Auch die anstehenden Bauernbund-Wahlen spielten eine große Rolle: Die Wichtigkeit einer starken Vertretung wurde betont. Erste Ortsgruppen haben bereits gewählt, alle weiteren folgen bis Ende Februar.

Mit Beiträgen von Agrarlandesrätin Michaela Langer-Weninger, LK-Präsident Franz Waldenberger, BB-Präsident Georg Strasser, den Nationalratsabgeordneten Klaus Lindinger und Manfred Hofinger sowie EU-Abgeordnetem Alexander Bernhuber wurde sichtbar, wie breit und tief die bäuerliche Interessenvertretung politisch verankert ist. „Die Stärke des Bauernbundes zeigt sich nicht nur in den Zahlen, sondern vor allem im Zugang zur politischen Arbeit. Während andere Gruppen vor allem fordern, setzen wir auf sachorientierte Verhandlungen", so Wallner. Dieser Zugang verlange Überzeugungskraft und fachliche Kompetenz, „denn nur so können im demokratischen System die notwendigen Mehrheiten erreicht werden".

Abschließend verwies er auf die Bedeutung der Mitglieder als Fundament dieser Arbeit: „Der Bauernbund ist eine Gemeinschaft, die geschlossen hinter der Landwirtschaft steht und ihre Zukunft aktiv mitgestaltet. Diese Geschlossenheit wird auch künftig entscheidend sein, um die Anliegen der bäuerlichen Betriebe in den politischen Entscheidungsprozessen zu verankern."

Grieskirchen: Bezirksobmann Dammayr (rechts) im Austausch mit Talkrunde-Teilnehmern



Rohrbach (v.l.): Langer-Weninger, Gaisberger, Märzinger, Keplinger, Kapfer, Ecker, Mairhofer

Linz-Land: Strasser informierte die Mitglieder im Gasthaus Luger in St. Marien.

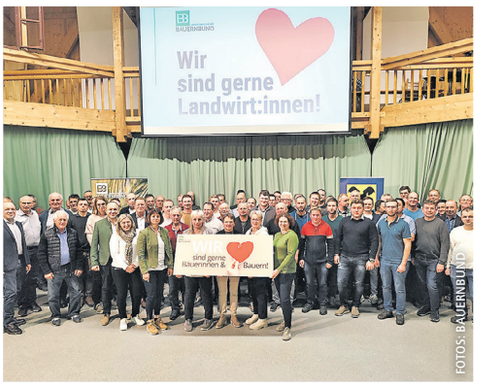
Wels-Land: Margit Ziegelbäck und Leopold Keferböck informierten die Mitglieder.

Schärding (v.l.): Waldenberger, Wallner, Huber, Hiegelsberger, Gimplinger und Höller

Urfahr (v.l.): Pirklbauer, Preuer, Haider, Hiegelsberger, Mair

Kirchdorf: LK-Präsident Waldenberger war als Hauptreferent bei der Konferenz zu Gast.

Vöcklabruck: Elke Pelz-Thaler beleuchtete mit Humor die Herausforderungen für Betriebe.



Ried: Bezirksobmann Schneiderbauer freute sich über die rege Teilnahme der Ortsfunktionäre.

FOTOS: BAUERNBUND

Zwischen Reisfeldern und Mopeds: Mit BauernZeitung Vietnam erkundet

Wer Vietnam bereist, taucht ein in ein Land voller Kontraste: 100 Millionen Einwohner, geschätzt 70 Millionen Mopeds – und doch herrscht ein „geordnetes Chaos“ auf den Straßen.

THOMAS MURSCH-EDLMAYR

Mit der BauernZeitung nach Vietnam: Das galt für die knapp 30-köpfige Reisegruppe aus Oberösterreich.

FOTOS: BZ/MURSCH-EDLMAYR

Selbst Rekordregenmengen von 1000 Litern in 24 Stunden, wie sie eine Woche vor der Ankunft fielen, scheinen den Alltag hier kaum aus dem Gleichgewicht zu bringen. Was sofort auffällt: Die große Gastfreundschaft, die den Bäuerinnen und Bauern aus Oberösterreich bei der Leserreise der BauernZeitung überall begegnete.

Von der Plan- zur Marktwirtschaft

Politisch ist Vietnam eine sozialistische Republik mit nur einer Partei – den Kommunisten. Doch wirtschaftlich hat sich in den vergangenen Jahrzehnten viel verändert – besonders in der Landwirtschaft.

Vietnam bietet eine facettenreiche Agrarlandschaft, die sich auf knapp zehn Millionen Hektar erstreckt und etwa 40 Prozent (%) der Gesamtfläche des Landes ausmacht. Ackerland nimmt davon 21 % ein, während 12 % für permanente Nutzpflanzen wie Kaffee, Pfeffer und Kautschuk reserviert sind. Die Waldfläche beläuft sich auf 47 %.

Bis 1985 war die Landwirtschaft verstaatlicht. Bauern arbeiteten in Genossenschaften und erhielten einen Lohn. Damals waren rund 80 % der Bevölkerung in der Landwirtschaft tätig, heute – nach Industrialisierung und umfassenden Reformen – sind es etwa 60 %. Mit der Abkehr von der Planwirtschaft begann eine Erfolgsgeschichte: „Der Reisertrag hat sich seither mehr als verdoppelt“, berichtet Reiseführer Binh stolz.

Ein Bauer verdient im Durchschnitt rund 200 Euro im Monat. Das klingt wenig, ermöglicht aber – dank niedriger Lebenshaltungskosten insbesondere im ländlichen Raum – eine Sparquote von über 50 %.

Die Größen der bäuerlichen Betriebe sind allerdings bescheiden: Im Norden stehen pro Familie rund 800 Quadratmeter zur Verfügung, im Süden immerhin bis zu zwei Hektar. Dort halten viele zusätzlich Schweine, Geflügel, Rinder oder betreiben eine Fischzucht. „Wer fleißig arbeitet, verdient Geld“, so Binh.

Die Reiskammer Vietnams

Reis prägt das Land wie kaum ein anderes Produkt. Dank des subtropischen Klimas sind jährlich zwei bis drei Ernten möglich. Die Bauern schließen Ver-

Wasserbüffel – hier auf einem Reisfeld – werden häufig als Zugtiere genutzt.

Besichtigung eines Milchviehbetriebes in der Nähe der Hauptstadt Hanoi

Wichtiger Sektor

Der Agrarsektor leistet einen wichtigen Beitrag zur wirtschaftlichen Entwicklung sowie zur Ernährungssicherheit in Vietnam. Die Landwirtschaft trägt 14 % zum BIP und 60 % zur Beschäftigung bei. Dennoch sind Landwirte noch immer überproportional von Armut betroffen.

Vietnam exportiert Walnüsse im Wert von 3,4 Milliarden Dollar, Kaffee im Wert von 2,3 Milliarden Dollar, Reis im Wert von 2 Milliarden Dollar und Pfeffer im Wert von 1,8 Milliarden Dollar. Vietnam ist auch der größte Lieferant von Cashewnüssen für die EU – fast 100.000 Tonnen pro Jahr.

träge mit Händlern und Verarbeitern ab. Durchschnittlich werden fünf Tonnen pro Hektar erzielt; im fruchtbaren Mekongdelta sind Toperträge bis zu sieben Tonnen möglich.

Nach der Ernte liegen die Körner zwei bis drei Tage zum Trocknen in der Sonne, bevor sie geschält und poliert werden. Die Kleie dient als Tierfutter. Der Konsum hat sich über die Jahre verändert: Vor 40 Jahren lag er bei 13 Kilo pro Kopf im Monat – heute bei rund fünf. Reis ist zur Beilage geworden, bleibt aber allgegenwärtig.

Unverzichtbar in den oft sumpfigen Feldern: der Wasserbüffel. „Er wird vor allem für Zugarbeiten eingesetzt“, erklärt Reiseführer Vinh. Im Winter ruhen viele Felder, und zahlreiche Bauern suchen Erwerbsmöglichkeiten in der Stadt.

Expertise und Zuchttiere aus Europa

In der Nähe der Hauptstadt Hanoi wurde ein staatlicher Milchviehbetrieb mit etwa 1000 Kühen auf 660 Hektar besichtigt. Hier befindet sich auch das nationale Zentrum für Milchkuhforschung. Das Futter besteht zu rund 80 % aus Elefantengras, ergänzt durch Reisstroh, Mais und Heu im Winter. Um die Milchleistung zu steigern, setzt man auf Kreuzungen europäischer und vietnamesischer Rassen und holt sich fachliche Expertise aus der EU und der USA. Die durchschnittliche Leistung liegt bei 7500 Kilo pro Kuh und Jahr. Bauern erhalten rund 50 Cent pro Liter Milch, im Supermarkt zahlen Verbraucher etwa 1,20 Euro.

Vielfalt über Reis hinaus

Kaffee und Wein kamen während der französischen Kolonialzeit ins Land. Zudem prägen Wal-, Erd- und Cashewnüsse, Pfeffer, Sesam sowie Mangos, Litschis, Kokos, Pomelos, Jack- und Stinkfrüchte das Bild des Landes. Im Zunehmen begriffen ist der Agritourismus. Einige Resorts produzieren ihre eigenen Lebensmittel und servieren sie den Gästen. „Das ist gut für Landwirtschaft und Tourismus“, sagt Reiseführerin Bao.

Auch das traditionelle Handwerk lebt: Wenn auf den Feldern keine Arbeit ist, flechten Familien Bambuskörbe. Rund 20 Stück schaffen sie pro Woche, drei Euro bringt einer ein – ein willkommener Zuverdienst.

Die Mechanisierung in der Landwirtschaft nimmt stetig zu. Die Professionalisierung der Landwirtschaft schreitet aber nur langsam voran, da die meisten Landwirte Kleinbauern sind. Das sieht man insbesondere bei der Viehwirtschaft: Mehr als 80 % der Tiere werden in kleinen Betrieben gehalten, obwohl Vietnam der drittgrößte Markt für Fleisch in Ostasien ist.

Trotzdem hat sich das Land, das auch stark vom Krieg gebeutelt wurde, in den letzten Jahrzehnten von einem überwiegend agrarisch geprägten Entwicklungsland zu einer aufstrebenden Volkswirtschaft entwickelt, die in Südostasien zunehmend an Bedeutung gewinnt. Die Landwirtschaft, insbesondere die Reisproduktion, wird dabei auch in Zukunft eine zentrale Rolle spielen.

Auf etwa 40 Prozent der gesamten Fläche Vietnams erstreckt sich die Landwirtschaft. Im Bild ein Gemüsebauer

Allgegenwärtig: Mopeds, häufig auch sehr kreativ beladen

Ein traditionelles Handwerk: Das Flechten von Bambuskörben

Fischfang und Fischzucht spielen vor allem im Mekong-Delta, dem südlichsten Teil des Landes, eine wichtige Rolle.

Heimisch, wärmeliebend und wertbringend

Wald mit Zukunft: Die Baumarten Elsbeere, Speierling und Walnuss – und je nach Mode auch Feldahorn und Spitzahorn – erfüllen drei wichtige Kriterien.

G. WIESER, C. JASSER,
FORSTDIENST, LFW, LAND OÖ

Sie haben Potenzial an warmen Standorten, ermöglichen eine mittlere bis hohe Wertentwicklung und gelten als heimisch: Das sind die drei Kriterien, mit welchen diese Baumarten punkten.

Bisher waren die beiden verwandten Baumarten Elsbeere und Speierling waldbaulich maximal eine Randerscheinung und in Oberösterreich sehr selten. Auch standörtlich waren sie sehr eingeschränkt, denn ohne Eingriffe zu ihren Gunsten sind sie gegenüber anderen Baumarten meist chancenlos und auf warme und trockenere Standorte beschränkt. Ihre Eignung wird in Zukunft jedoch zunehmen, da wärmere Standorte mit Durchschnittstemperaturen von über 8 °C in Zukunft häufiger werden. Schon jetzt können sie mit Erfolg im Alpenvorland gepflanzt werden, allerdings müssen sie immer wieder konsequent freigestellt werden. Für eine gute qualitative Entwicklung sind auch regelmäßiger Formschnitt und Astung notwendig.

Passende Standorte

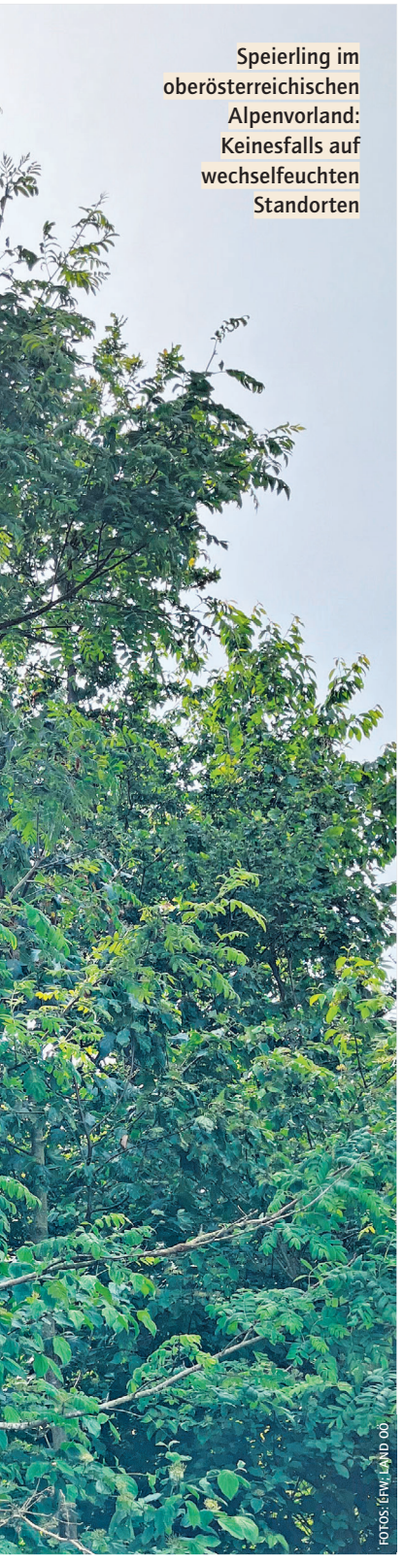
Vor allem auf mäßig trockenen, auch lehmigen, aber nicht zu sauren Standorten sind die beiden Arten interessant. Wechselfeuchte bis feuchtnasse Standorte sind allerdings ungeeignet, insbesondere der Speierling reagiert sehr sensibel darauf. Beide Baumarten tolerieren Trockengrenzen, die fast alle anderen Baumarten übertreffen. Ihr Holz ist sehr begehrt. Elsbeere ähnelt dem Holz der Birne und wird im Holzhandel auch als Schweizer Birnbaum bezeichnet. Da alte Bäume einen dunklen Kern ausbilden, der am Markt nicht geschätzt wird, ist es notwendig, die Kronen wiederholt kräftig freizustellen. Nur so können rechtzeitig entsprechende Dimensionen ohne größere Kernverfärbung erzeugt werden. Bei der Aufforstung ist eine truppweise Einmischung mit 16 bis 25 Bäumchen pro Trupp sinnvoll. In den ersten Jahren nach der Pflanzung ist die größte Gefährdung durch Wühlmäuse, Hasen und Rehe zu erwarten.

Aufgrund ihrer Seltenheit kann genetische Enge ein Problem beim verfügbaren Saatgut darstellen. Untersuchungen zur genetischen Vielfalt, wie sie im Rahmen des Waldfonds-Projekts „Wildobst“ durchgeführt werden, tragen gemeinsam mit der Anlage von Saatgutplantagen dazu bei, dass in Zukunft ein hochwertiges Pflanzmaterial zur Verfügung steht.

Nuss: Hohe Wertleistung in warmen Lagen

Von den zahlreichen Nussarten werden hierzulande im Wesentlichen Walnüsse und amerikanische Schwarznüsse verwendet. Beide sind Baumarten, die auf warme Lagen beschränkt sind. Die Schwarznuss ist für trockenere Standorte weniger geeignet. Hier sind vor allem die Walnuss und ihre Kreuzungen interessant.

Dabei kommen vor allem tiefgründigere Standorte ohne Stauwassereinfluss infrage. Sehr saure Lagen sind hingegen ungeeignet. Alle Nussarten weisen eine hohe Frostgefährdung auf. Vor allem Senken können bei der Begründung sehr schwierig sein. Bei der Pflanzung sollten möglichst einjährige Bäume verwendet werden, da die rübenartige Pfahlwurzel sonst häufig schon geschnitten



Speierling im oberösterreichischen Alpenvorland: Keinesfalls auf wechselfeuchten Standorten

FOTOS: LFW; LAND OÖ

ist. Bereits einjährige Pflanzen weisen Hauptwurzeln mit einer Länge von rund 50 Zentimetern auf, dementsprechend tief muss auch das Pflanzloch sein. Eine sinnvolle Alternative zur Pflanzung ist das Stupfen der Nüsse, um Schäden an den Wurzeln zu vermeiden.

Nuss-Herkünfte und Züchtungen

Walnuss: Forstlich interessant sind Urformen der Walnuss, da sie zu einem höheren Anteil gerade Stammformen bilden dürften. Sie werden beispielsweise als Urnuss Dachigam und Manshi angeboten.

Intermedia-Nuss
(Handelssorten: NG 23, NG 38, RENI): ist der Hybrid aus Schwarz- und Walnuss. Ihr Vorteil ist eine etwas geringere Frostempfindlichkeit als jene der Walnuss in Kombination mit besseren Holzerträgen. Durch ihre extreme Wüchsigkeit in der Jugend sind die ersten Jahre in der Pflege intensiv.

Garavel-Hybrid
(Handelssorte: MJ 209): Es handelt sich um eine Züchtung aus Walnuss und Arizonanuss. Hinsichtlich Wasser- und Nährstoffversorgung gilt sie im Vergleich zur Schwarznuss als weniger anspruchsvoll. Auf sehr schweren und wechselfeuchten Böden, ebenso auf sauren Standorten mit pH-Werten unter 4,5 bis 5 ist sie ungeeignet.

In der Jugend stellen Frost und Verfegen die Hauptrisiken dar. Vor allem die raschwüchsigeren Hybride sind extrem lichtwendig. Ihre hohe Qualitäts- und damit Preisentwicklung ist an engmaschige Formschnitte, Astung und Durchforstung gebunden. Wer sich aber dafür die Zeit nimmt, kann auch an Standorten mit eingeschränkter Wasserversorgung eine hohe Wertleistungen erzielen.

Neben den beschriebenen Arten und Hybriden gibt es noch wesentlich mehr Nussarten, die sehr gefragtes Holz liefern. Erste Versuchsflächen mit der Hickory, die hinsichtlich ihrer Standortsansprüche und Holzeigenschaften immer wieder als Alternative zur Esche genannt wird, gibt es bereits. Darüber hinaus könnte auch die Kaukasische Flügelnuss eine interessante Baumart darstellen und sollte in Versuche aufgenommen werden.

Selten zu finden: Elsbeere in Naturverjüngung

Nuss braucht intensive Pflege in den ersten Jahren.

Ahornarten mit Potenzial

Lange Zeit konzentrierte man sich bei den heimischen Ahornarten nur auf den Bergahorn. Dieser wächst zwar an geeigneten Standorten sehr gut, versagt jedoch im Auwald und auf schweren Böden. Toleranter ist hier eindeutig der lange unterschätzte Spitzahorn. Mittlerweile erreicht auch sein Holz ein Preisniveau, das dem des Bergahorns nur wenig nachsteht. Die größte Herausforderung ist aktuell der Mangel an hochwertigem Saatgut. Da bereits eine entsprechende Saatgutplantage angelegt wurde, wird sich die Situation in den nächsten Jahren jedoch wesentlich verbessern.

Der Feldahorn wird meist als Baum geringer Größe abgetan. Dies ist auch insofern oft der Fall, weil der Feldahorn auch auf sehr schlechten, vor allem trockenen Standorten mit geringer Konkurrenz wächst. Auf guten Böden werden Stärken von mehr als 70 Zentimeter erreicht. Seine ausgesprochene Fähigkeit, Trockenheit zu ertragen (was auf Kalkstandorten besonders ausgeprägt ist), macht ihn zu einem Gewinner des Klimawandels. Daher sind in tieferen Lagen sowohl Spitzahorn als auch Feldahorn dem Bergahorn vorzuziehen. Die wahrscheinlich wichtigste Stärke aller Ahornarten ist ihr Verjüngungspotenzial. Bei entsprechenden Wildbeständen können innerhalb weniger Jahre, große Flächen durch wenige Mutterbäume verjüngt werden.

Ein Licht geht um die Welt

Wenn Mitte Dezember überall Kerzen brennen, wird spürbar: Sternenkinder bleiben für immer im Herzen jener Menschen, die diesen Verlust erleben mussten.

ELISABTEH ANGERER

Am zweiten Sonntag im Dezember findet der „Worldwide Candle Light Day“ statt – ein Tag, an dem um 19 Uhr weltweit Kerzen für kurz vor, während oder nach der Geburt verstorbene Kinder entzündet werden. Auch in Österreich stellen Familien, Freunde und Gemeinden Lichter in die Fenster oder auf Friedhöfe. Die Kerzenwelle zieht durch alle Zeitzonen und lässt für 24 Stunden ein Band des Gedenkens für diese sogenannten Sternenkinder um die Erde entstehen.

Sternenkinder in Österreich

Auch in Österreich endet jede dritte bis vierte Schwangerschaft in einer Fehlgeburt. „Viele frühe Abgänge werden nicht erfasst, weil sie zu Hause passieren oder sehr früh auftreten“, erklärt Andrea Seehauser vom „Netzwerk Gesund ins Leben“. Meldepflichtig sind sie erst ab 500 Gramm, also etwa ab der 20. Schwangerschaftswoche. Auch deshalb gibt es keine vollständigen Statistiken. Der Umgang mit Sternenkindern hat sich in den letzten Jahren stark verändert. „Früher wurde das Thema oft totgeschwiegen – sogar innerhalb der eigenen Familie“, sagt Seehauser. „Aber man darf nicht vergessen: Dieses Thema begleitet Betroffene ein Leben lang. Gerade in schwierigen Zeiten kommt es wieder hoch.“ Hatte man bis vor wenigen Jahren eine Fehlgeburt in einem Krankenhaus, wusste man nicht genau, was mit dem Embryo passierte. Heute wird in Österreich deutlich sensibler gehandelt. In Zusammenarbeit mit der Pathologie wird das Gewebe von Fehlgeburten sorgsam gesammelt, gekühlt und später im Krematorium verbrannt. „Nichts und niemand landet im Müll“, betont Seehauser. Anschließend wird die Asche auf einem Friedhof beigesetzt – ein zentraler Schritt für die Trauerarbeit.

Rituale verbinden

In Tirol beschäftigt sich das „Netzwerk Gesund ins Leben“ intensiv mit dem Thema. Jedes Jahr werden Holzsterne an alle Gemeinden geschickt. Betroffene Familien können sich einen Stern holen, diesen gestalten und bei der Gemeinde zurückgeben.

Wer will, kann für sein Sternenkind einen Holzstern gestalten und an einem der Gedenkbäume aufhängen.

FOTO: ANDREA SEEHAUSER

„Diese Sterne werden von uns gesammelt und einmal jährlich am Sternenkinderfriedhof in Pradl beigesetzt. Rund 800 sind es jedes Jahr“, erzählt Seehauser. Manche stammen von aktuellen Verlusten, andere tragen Geburtsdaten aus längst vergangenen Jahrzehnten. „Wir bekommen Sterne aus den 1960er- und 1970er-Jahren. Das zeigt: Sternenkinder werden nie vergessen.“ Immer mehr Gemeinden organisieren zudem eigene Gedenkstätten für Sternenkinder und veranstalten Gedenkfeiern, die gerne besucht werden. „Wichtig ist, dass es Rituale gibt, die den Abschied erleichtern. Und dass man spürt, dass man nicht allein ist.“

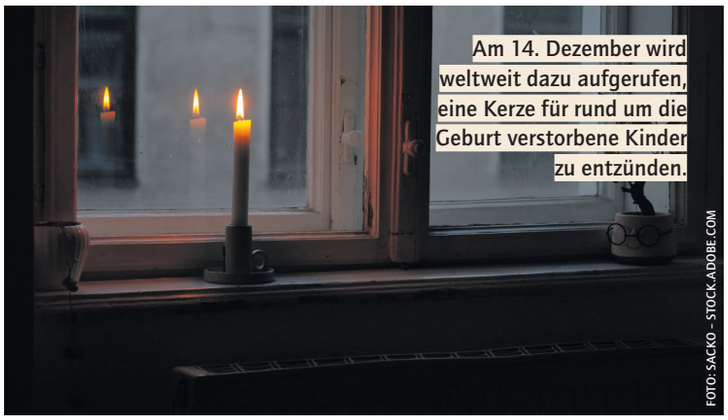
Der Verlust eines Sternenkindes ist für Familien eine enorme emotionale und körperliche Belastung. „Für die Mutter ist selbst eine frühe Schwangerschaft körperlich spürbar – und auch die Fehlgeburt. Der Partner ist selbst oft rat- und hilflos, möchte aber nicht zusätzlich belasten“, sagt Seehauser. Viele Eltern kämpfen mit Ängsten, vor allem wenn eine neue Schwangerschaft entsteht. „Die Trauer bleibt präsent. Manche können sich nicht richtig freuen. Genau deshalb ist es so wichtig, dem Sternenkind Raum zu geben.“ Trauer, die keinen Platz hat, sucht sich andere Wege: „Wenn man sie verdrängt, äußert sie sich oft in seelischen oder psychischen Beschwerden.“ Räume wie Sternenkinderfriedhöfe seien daher essenziell, „weil Trauer einen Ort braucht, um verarbeitet werden zu können“.

Ein Sternenkindergrab gibt der Familie einen Platz zum Trauern.

FOTO: ANDREA SEEHAUSER

Netz des Mitgefühls

Wenn am 14. Dezember die Kerzen für das Worldwide Candle Lighting in Österreich aufleuchten, entsteht ein Netz des Mitgefühls – von Haus zu Haus, von Gemeinde zu Gemeinde. „Das Sternenleuchten hilft, Dinge zu verarbeiten“, sagt Seehauser. „Es erinnert uns daran, immer wieder hinzuschauen.“ Und während die Lichter brennen, wird sichtbar, was viele im Herzen tragen: Sternenkinder mögen gegangen sein, aber vergessen werden sie nie.



Am 14. Dezember wird weltweit dazu aufgerufen, eine Kerze für rund um die Geburt verstorbene Kinder zu entzünden.

FOTO: SACKO - STOCK.ADOBE.COM

Wie junge Landwirte ihren Weg in die Zukunft ebnen

Mut, Zweifel und visionäre Ideen: Beim Tag der Jungen Landwirtschaft zeigte sich, wie die kommende Generation trotz aller Herausforderungen neue Wege findet.

JOHANNES STIFT

Rund 150 Gäste versammelten sich vergangenen Donnerstag im Palais Berg in Wien beim „Tag der Jungen Landwirtschaft 2025“, um über eine der zentralen Fragen ihrer Branche zu diskutieren: „Landwirtschaft von morgen – Zukunft oder Sackgasse?“ Steigende Auflagen, wirtschaftlicher Druck und gesellschaftliche Erwartungen erhöhen die Unsicherheit in der jungen Land- und Forstwirtschaft und doch entscheiden sich viele weiterhin bewusst für diesen Beruf. Warum? Der Abend bot Antworten.

Agrarkommunikations-Coach Michaela Sandmayr führte durch das Programm.

Mut und Motivation

Alexander Schwab, Obmann der Jungen Landwirtschaft, betonte zu Beginn, wie wichtig ein optimistischer Blick nach vorne ist. Daran anschließend sorgten die beiden Hauptreferenten mit ihren Impulsen für eindrucksvolle Denkanstöße.

Der Neurobiologe Bernd Hufnagl erklärte, warum das menschliche Gehirn Veränderungen zugleich liebt und hasst. Offen sprach er über Sinnfragen, über Ängste und Sorgen und darüber, wie Mut entsteht: durch das Bewusstsein, dass Weiterentwicklung ohne Unbehagen nicht möglich ist.

Anschließend gewährte Julia Zotter vom Familienbetrieb Zotter Schokolade Einblick in das Thema Betriebsführung und Hofübernahme. Sie betonte, wie wichtig es sei, sich nicht von äußeren Stimmen beirren zu lassen. „Man muss sich von manchen Dingen selbst überzeugen und die Angst vor Neuem verlieren.“ In der Gruppe liege enorme Kraft, denn gemeinsam sei man stärker. Besonders bei Hofübergaben brauche es Vertrauen, Raum für Fehler und die Bereitschaft loszulassen: „Langfristige Entscheidungen betreffen immer die nächste Generation.“

Ausgezeichnete Ideen

Ein Höhepunkt des Abends war die Verleihung des Innovationspreises 2025 der Jungen Landwirtschaft Österreich. Er würdigt kreative, mutige und unternehmerisch denkende Jungbäuerinnen und Jungbauern, die die Zukunft aktiv gestalten.

Platz 3 ging an Theresa und Simon Hinterplattner aus Mauthausen (Oberösterreich), die eine innovative Mandelerntemaschine entwickelten. Ihre selbst gebaute Mandelerntemaschine erleichtert die Ernte deutlich und macht den Anbau erst praktikabel.

Platz 2 erhielt Stefan Romstorfer, spezialisiert auf Erdnussanbau im niederösterreichischen Weinviertel. Sein KI-gestütztes Hackgerät, gemeinsam mit seinem Bruder entwickelt, ermöglicht eine Einsparung von bis zu 90 Prozent der Lohnkosten.

Platz 1 holten Kerstin Müller und Matthias Ölzant vom Wald4tler Natur Gut in Niederösterreich. Mit einem neu errichteten Speicherteich machen sie Wasser aus Extremwetterereignissen nutzbar, um so über längere Hitzeperioden einen Gemüseanbau möglich zu machen.

Mutig und kreativ: die Gewinner des Innovationspreises.

Was Veränderungen mit dem Gehirn machen, erklärte Neurobiologe Bernd Hufnagl.

Ausgezeichnet für Exoten und viel Eigenbau-Technik

Mit Mut zur Nische und selbstgebauten Maschinen hat Simon Hinterplattner einen Obstbaubetrieb gegründet und damit die Jury der Jungen Landwirtschaft überzeugt.

ANNA SCHAUMBERGER

Wer in Mauthausen, Oberösterreich, auf den Hof von Simon Hinterplattner kommt, merkt schnell: Hier wird Landwirtschaft neu gedacht. Auf circa neun Hektar kultiviert der Quereinsteiger Obstarten, die in Oberösterreich bislang kaum verbreitet waren. Für diesen neuen Zugang zur Bewirtschaftung wurde Hinterplattner bereits mit dem dritten Platz in der Kategorie „Innovation“ beim OÖ Agrarpreis 2025 ausgezeichnet. Nun der nächste Erfolg: Platz drei beim Innovationspreis der Jungen Landwirtschaft Österreich.

Abseits etablierter Pfade

Der Weg in die Landwirtschaft war für den studierten Forstwirt nicht vorgezeichnet. Auf der Suche nach eigener Verwirklichung übernahm er gemeinsam mit seiner Frau Theresa einen jahrzehntelang verpachteten Hof in Mauthausen. Eine außerfamiliäre Übergabe, die mit viel Gestaltungsspielraum einherging. Heute wachsen bei „Obstbau Spitzlehner“ Mandeln, Maibeeren, Indianerbananen, Feigen, Haselnüsse, Felsenbirnen und Marillen. „Wir haben gezielt Kulturen gesucht, die es in der Region noch nicht gegeben hat“, sagt Hinterplattner und erklärt warum: „Uns war klar: Wenn wir auf nur neun Hektar bestehen wollen, müssen wir etwas machen, das es hier noch nicht gibt.“ Doch der Schritt in die Nische brachte Herausforderungen mit sich. „Man weiß nicht, welche Sorten geeignet sind, wie man düngen oder Pflanzenschutz betreiben soll. Es ist im Prinzip alles Neuland.“ Besonders bei Mandeln war erstmal Ausprobieren angesagt.

Technik aus der eigenen Werkstatt

Um die neuen Kulturen effizient bewirtschaften zu können, entwickelte Hinterplattner einen Großteil der benötigten Technik selbst. Die Liste ist lang: Schneidmaschinen für die Mandelbäume, ein Hackgerät für den Unterstockbereich, ein Miststreuer mit Seitenband für gezielte Düngung in den Reihen, eine Mandelsortieranlage und eine umgebaute

Einen alten Universalernter baute Hinterplattner mit befreundeten Mechanikern so um, dass er nun für die Ernte von Mandeln, Marillen und Äpfeln geeignet ist.

Erntemaschine. „Es gibt vieles am Markt, aber oft nur sehr teuer. Wir mussten auf unser Budget schauen und konnten durch Eigenbau enorm sparen“, erklärt er.

> „Wir mussten auf unser Budget schauen und konnten durch Eigenbau enorm sparen.“
> SIMON HINTERPLATTNER

Zusätzlich wurde für die Mandeln eine französische Knackanlage im Heuboden fix installiert und durch eine selbst entwickelte Sortieranlage ergänzt, die Kerne und Schalen mittels Luftstrom trennt. Diese Lösungen machten den Betrieb zu einer Anlaufstelle für Mandelbauern aus ganz Österreich. Viele lassen ihre Ernte bei Hinterplattners verarbeiten oder holen sich Beratung zu Sortenwahl und Anbaustrategien.

Mandeln, Indianerbananen, Feigen und weitere Seltenheiten baut er an.

Die umfangreichen Praxiserfahrungen fließen auch in das EIP-Projekt „Mandelanbau in Österreich“ ein, das Hinterplattner mitinitiiert hat. Ziel ist es, Grundlagen für einen funktionierenden Mandelanbau in Österreich wissenschaftlich aufzubereiten.

Neue Wege in der Vermarktung

Auch bei der Vermarktung setzt der Betrieb auf Partnerschaften und Vielfalt. Die Früchte werden ab Hof verkauft, an ausgewählte Regionalläden geliefert oder von Partnern wie „Zotter Schokolade“ weiterverarbeitet.

Mit der gewählten Nische ist er zufrieden: „Aller Anfang ist schwer, aber wir sind auf einem guten Weg.“ Das bestätigt auch die erneute Auszeichnung mit dem Innovationspreis der Jungen Landwirtschaft.

Die selbst konstruierte Sortieranlage aus Edelstahl trennt die Kerne und Schalen per Luftstrom.

FOTOS: BZ/SCHAUNBERGER

Für das Knacken der Nüsse wurde eine französische Anlage umgebaut.

Betriebsspiegel

Ort: Mauthausen, Oberösterreich

Größe: circa 5 Hektar, zusätzlich 3,8 Hektar Mandelanlage in Lohn

Betriebsschwerpunkt: Obstbau

Besonderheiten:

- Anbau von außergewöhnlichen Obstarten, konkret 0,5 ha Maibeeren, 0,5 ha Felsenbirnen, 1,5 ha Marillen, 0,2 ha Feigen, 0,5 ha Haselnüsse, 1,6 ha Mandeln und 0,5 ha Indianerbananen
- Eigens entwickelte Technik für Ernte und Verarbeitung
- Zusammenarbeit im Rahmen des EIP-Projekts „Mandelanbau in Österreich“
- Vorträge und Exkursionen am Hof

Video
QR-Code scannen und Video ansehen

Die Veränderungen der Liegeflächen samt reduziertem Spaltenanteil (10 %) bedeuten für viele Betriebe einen erheblichen finanziellen Aufwand.

FOTOS: SPANGEL/LK NÖ

Vollspalten-Aus: Ansätze für Neu- und Umbauten bis 2034

Neue Vorgaben für Liegeflächen und Buchtengröße stellen die Schweinemäster – abseits der schwächelnden Erzeugerpreise – zusätzlich vor große Herausforderungen. Welche Auswirkungen dies auf den Stallbau hat, erläuterte Fachberater Johannes Spangel von der LK Niederösterreich am Oberösterreichischen Schweinetag.

Die Rahmenbedingungen für die Schweinemast verändern sich spürbar. Gesetzliche Vorgaben, Umweltauflagen und wirtschaftliche Zwänge stellen viele Betriebe vor grundlegende Entscheidungen. Besonders der Stallbau steht im Mittelpunkt dieser Entwicklung: Bestehende Vollspaltenställe müssen in den kommenden Jahren angepasst oder ersetzt werden, während sich beim Neubau zunehmend neue Bauformen durchsetzen. Grund genug, das Thema auch am Oberösterreichischen Schweinetag digital zu diskutieren.

Ein zentraler Punkt betrifft die bestehenden Vollspaltenställe. Für sie gilt eine Übergangsfrist bis 2034. Danach ist eine Anpassung an die neuen Vorschriften verpflichtend.

Übergangsfrist für Vollspaltenställe bis 2034

Im Fokus stehen dabei vor allem Buchtengröße und Liegefläche, die dann den im Neubau bereits gültigen gesetzlichen Vorgaben entsprechen müssen. „Diese Änderungen bedeuten für viele Betriebe einen erheblichen baulichen und finanziellen Aufwand“, betont Johannes Spangel. Wer weiterhin in der Schweinemast tätig bleiben möchte, solle sich deshalb frühzeitig mit den Umbauvorgaben auseinandersetzen und verschiedenste Pläne für den eigenen Hof prüfen. „Nur so lassen sich Engpässe bei Genehmigungen, Baukapazitäten und Material vermeiden“, weiß er.

Außenklimaställe im Kommen

Während bestehende Anlagen in den nächsten Jahren angepasst oder umgebaut werden müssen, zeichnen sich beim Neubau klare Trends ab. Immer häufiger entstehen Außenklimaställe, die aufgrund ihrer offenen Bauweise ein ausgewogenes Stallklima ermöglichen und technisch vielseitig nutzbar sind. Wird der Stall als Teilspaltensystem ausgeführt, kann die erhöhte Investitionsförderung nach den Richtlinien der besonders tierfreundlichen Haltung in Anspruch genommen werden. Zudem eröffnen solche Systeme den Zugang zu Vermarktungsprogrammen wie TW 100 oder TW 60 im AMA-Gütesiegel, die eine wirtschaftlich interessante Alternative zur konventionellen Mast bieten können. Damit die geschlossene Liegefläche großteils sauber und funktionsfähig bleibt, müssen bereits in der Planungs- und Bauphase wichtige Grundlagen beachtet werden. So rege etwa jede Feuchtigkeitsquelle und der Auslauf generell zum Misten an. Laut Spangel ist daher Nassfütterung nur auf Spalten möglich und eine entsprechende Düngerlagerkapazität unbedingt mitzuplanen. Nachsatz: „Die Investitionen

in neue oder umgebaute Stallanlagen sind beträchtlich. Angesichts steigender Baukosten, schwankender Erzeugerpreise und unsicherer Märkte rückt die Wirtschaftlichkeit immer stärker in den Mittelpunkt."

Nur der Vergleich macht sicher

Daher sei entscheidend, Bau- und Betriebskosten genau zu kalkulieren und verschiedene Lösungsansätze – vom gezielten Umbau über Teilmodernisierungen bis hin zum kompletten Neubau – sorgfältig zu vergleichen. Neben der finanziellen Betrachtung sollten auch Arbeitsabläufe, Energieeffizienz und Wartungsaufwand in die Planung einfließen. „Eine gut durchdachte Stallkonzeption kann langfristig Kosten sparen, die Arbeitsbelastung senken und die Betriebssicherheit erhöhen", so der Baufachmann. Die kommenden Jahre werden für die Schweinemäster demnach von Anpassungen geprägt sein. Wer rechtzeitig plane und investiere, könne die neuen Anforderungen als Chance nutzen, den Betrieb zukunftssicher aufzustellen. Ob durch den Umbau bestehender Anlagen oder den Neubau moderner Ställe – entscheidend sei es, die betrieblichen Möglichkeiten realistisch einzuschätzen und langfristig zu denken. „So bleibt die Schweinemast auch unter den veränderten Rahmenbedingungen ein tragfähiger Betriebszweig mit Perspektive", ist Spangel überzeugt.

Die einfachste Art der Anpassung ist ein angebauter Auslauf. Dort fallen dann aber gut die Hälfte an Kot und Harn an.

Schwanzbeißen durch Futterzusätze vorbeugen

Verhaltensauffälligkeiten lassen sich im Schweinestall nicht nur durch Haltungssysteme vermeiden. Eine Studie belegt, dass fermentierter Kräuterextrakt ebenso zu deutlichen Reduktionen beim Schwanzbeißen führt.

Zwei Jahre lang haben Wissenschafter der Boku University und der Veterinärmedizinischen Universität die Wirkung von fermentiertem Kräuterextrat (FKE) in der Ferkel- und Mastschweineration untersucht. Sie kamen zu dem Schluss: Die Optimierung von Haltung und Beschäftigung der Schweine ist nicht der einzigen Hebel, um das Problem Schwanzbeißen zu lösen. Ein intaktes Darmmikrobiom sei ebenso entscheidend. Besagte Futterzusätze beeinflussen dieses messbar positiv. Vorgelegt wurde die Studie vom Kooperationsprojekt „SauWohl". Projektpartner sind der Fleischverarbeiter Hütthaler und das Biotechnologieunternehmen Multikraft. „Was wissenschaftlich noch nicht belegt ist, wird häufig als ‚Hokuspokus' abgetan. Umso mutiger war es, die Auswirkungen der FKEs auf das Darmmikrobiom und das Verhalten des Tieres zu untersuchen", so Boku-Professorin Christine Leeb. Die Studie konnte demnach belegen, dass intakte Ringelschwänze mit der Zufütterung von FKEs einhergehen können. Die Schweine wurden auf drei Praxisbetrieben in FKE- und Kontrollgruppen ohne FKE-Einsatz eingeteilt. Beobachtet und untersucht wurden sie vom Absetzen bis zum Schlachthof. In der Aufzucht waren erst keine signifikanten Unterschiede erkennbar, doch fiel bei der Auswertung ein Unterschied zwischen den Schwanzlängen auf. Nur 4,8 Prozent der FKE-Aufzuchtferkel wiesen verkürzte Schwänze auf, in der Kontrollgruppe bereits 15,8 Prozent. Dieser Unterschied zwischen den Gruppen verstärkte sich in der Mast: Hatten in der FKE-Gruppe nur 5,1 Prozent der Tiere verkürzte Schwänze, so waren es in der Kontrollgruppe 71,1 Prozent der Tiere. In der Studie eingesetzt wurde FKE aus dem Hause Multikraft. Dieser wird aus Bio-Kräutern, Multimikroben-Präparaten und Bio-Zuckerrohrmelasse hergestellt. Unternehmensangaben zufolge ist der Zusatz in der Ferkel-, Zuchtsau- und Mastschweinefütterung einsetzbar. Bei Schweinen sind sieben bis zehn Liter FKE pro Tonne Trockenfutter direkt einzumischen.

FOTO: AGRARFOTO.COM

Signifikant weniger Schwanzverletzungen wurden dokumentiert.

Die wichtigsten Eckpunkte des neuen Standards für Bioschweinehaltung

Für moderne Stallsysteme wurden Baulösungen entwickelt, die den aktuellen tierschutzrechtlichen Vorgaben für die Biotierhaltung sowie den förderrelevanten, emissionstechnischen Regeln entsprechen.

Spaltenelemente im nicht überdachten Ausscheidungsbereich und eingestreuter, geschlossener Aktivitätsbereich im überdachten Teil der Außenfläche

DIETER KREUZHUBER

Schweine ruhen gemeinsam, sind aktiv und trennen Liege- und Kotbereich. Die Ausscheidung erfolgt meist nach der Futter- und Wasseraufnahme in feuchter Umgebung und im Grenzbereich des eigenen Reviers.

Natürliches Verhalten im Mittelpunkt der Planung

Werden solche Verhaltensweisen im Stallbau berücksichtigt, lassen sich nicht nur Wohlbefinden, Gesundheit und Leistungsfähigkeit der Tiere verbessern, sondern auch die Arbeitsabläufe effizient gestalten. Wichtig ist die Trennung der Funktionsbereiche Liegen, Fressen, Aktivität und Ausscheidung. Der ständige Zugang zu Außenflächen mit Tageslicht und Frischluft wird für die Biotierhaltung gefordert. Einstreu im Liegebereich, Raufutter und Beschäftigungsmaterial müssen vorhanden sein.

Rechtlichen Vorgaben und Empfehlungen beachten

Die Planung eines Bioschweinestalls beginnt mit der Einhaltung rechtlicher Vorgaben, darunter die EU-Bio-Verordnungen 2018/848 und 2020/464, die darauf bezogenen „Nationalen kontrollrelevanten Klarstellungen“, bestimmte Erlässe für Biotierhaltung, die 1. Tierhaltungsverordnung, die Schweinegesundheitsverordnung und gegebenenfalls die Produktionsrichtlinien des Erzeugerverbands.

Zusätzlich sind die Empfehlungen des ÖKL in der vollständig überarbeiteten Bildungsunterlage „Stallbau für die Biotierhaltung – Schweine“ (LTS 229) zu beachten, beispielsweise die Größe der Liegefläche. Dieses Maß sollte genau eingehalten und auch nicht überschritten werden, da eine zu große Liegefläche von den Tieren verschmutzt würde.

Für die Biotierhaltung schreiben die EU-Vorgaben Maße für die Außenfläche vor, wobei ein festgelegter Prozentsatz der Fläche nicht überdacht sein darf. Bei Mastställen müssen 50 Prozent der Mindest-Außenfläche unüberdacht bleiben, weswegen für diesen Teilbereich aus hygienischen Gründen ein Spaltenboden empfohlen wird. Für letzteren ist entweder eine Kot-Harn-Trennung unter dem Spaltenboden (Schrapper und Kanalsohle mit Quergefälle) oder eine Kühlungsmaßnahme für den Liegebereich für die Investitionsförderung erforderlich. Im Anschluss an einen Spaltenboden kann die Raufuttergabe in Form einer sogenannten „Kattendorfer Raufe“ mit schräg gestellten Gitterstäben erfolgen,

damit der Futterbereich nicht verschmutzt wird.

Generell ist zu beachten, dass sich die Tränken nur im Ausscheidungsbereich befinden. Die Buchtenabtrennung besteht im Ausscheidungsbereich aus Trenngittern, im restlichen Tierbereich aus geschlossenen Trennwänden.

Kühlungsmöglichkeit

Bei der Planung von Mastställen sollte generell eine Kühlungsmöglichkeit für den Liegebereich überlegt werden, um das Ausscheidungsverhalten zu lenken und den Liegebereich im Sommer attraktiv zu halten. Sinnvoll ist eine aktive Zuluftführung, eventuell in Kombination mit einer vorgeschalteten Kühleinrichtung. Gekühlte Frischluft strömt über einen entsprechend tiefen Unterflurzuluftkanal in den Betriebsgang und von dort langsam über die rückseitige Liegeflächenbegrenzung in den Liegebereich. Der Liegebereich und der Betriebsgang befinden sich in einem gedämmten Innenraum. Wird hingegen eine Liegekiste als Kleinklimazone für den Liegebereich genutzt, kann die kühle Luft aus dem Zuluftkanal über eine spezielle Rückwand der Kiste direkt in den Liegebereich geführt werden.

Abferkelbuchten

Für Abferkelbuchten wird das Prinzip der „Welser Bucht" empfohlen. Bei Umbauten eignet sich ein Gruppensäugestall. Für Wartställe haben sich ausreichend große, baugleiche „Gruppierungs-Deck-Wartebuchten" bewährt, wo sowohl die Gruppierung als auch die Belegung stattfinden.

Biosicherheit und spezielle Bereiche

Bei der Planung des Raumprogramms sind die Vorgaben zur Biosicherheit und eine klare Abgrenzung zwischen einem „Weißbereich" für die Tierhaltung (mit entsprechenden Hygienevorschriften) und dem „Schwarzbereich" für das Betriebsgelände rund um den Weißbereich wichtig. Für alle Produktionsstufen sind Reserveplätze notwendig. Außerdem sind Absonderungsbereiche für die Behandlung verletzter, kranker oder verhaltensauffälliger Tiere vorzusehen. Hier gilt der Grundsatz, dass zu jeder Zeit in jeder Produktionsstufe mindestens ein Platz für ein absonderungsbedürftiges Schwein verfügbar sein muss.

Grundsatzfragen vorab klären

Vor der Bauplanung sind vom Betrieb folgende Entscheidungen zu treffen: Jungsauenzukauf oder Eigenremontierung, Vorlageform des Raufutters, stabile oder dynamische Gruppen, Art und Länge der Einstreu, Gestaltung des Entmistungssystems je nach angestrebtem Wirtschaftsdünger, Art der Fütterung und Standortwahl. Apropos Standort: Außenklimaställe können bei Berücksichtigung der baulichen Empfehlungen und gutem Management emissionsarm betrieben werden. Weitere wichtige Tipps und Vorschriften zur Bioschweinehaltung finden Sie in der Broschüre LTS 229 des ÖKL.

		Gebäude			
Grenze Stall/Außenfläche		Stallfläche		Außenfläche	
Funktionsbereich		Liegen	Fressen	und Aktivität	Ausscheidung
Klimabereich	Mast, Ferkelaufzucht, Wartestall	Kleinklimazone (Liegekiste od. wärmegedämmter Raum)	Außenklimabereich		
	Abferkelbucht	Kleinklimazone (wärmegedämmter Raum)		Außenklimabereich	
Dach	Wartestall, Mast	überdacht (muss)		überdacht (soll)	offen (muss)
	Abferkelbucht, Ferkelaufzucht	überdacht (muss)		überdacht (soll)	offen (muss)
Bodenausführung	Vorschrift	geschlossen (muss)	Spalten	geschlossen (muss)	Spalten
	Empfehlung für Mast	geschlossen			Spalten mit Unterflurschieber
	Empfehlung für Ferkelaufzucht	geschlossen			Spalten oder geschlossen
	Empfehlung für Abferkelbucht, Wartestall	geschlossen			

GRAFIK: ÖKL

Verortung/Zuordnung von Funktionsbereichen, rechtlichen Vorgaben und Empfehlungen im Bioschweinestall

DI Dieter Kreuzhuber,
Leitung „Landwirtschaftliches Bauen" im ÖKL

Landtechnische Schrift 229

Die Broschüre „Stallbau für die Biotierhaltung – Schweine" (LTS 229) bietet eine fundierte Grundlage für den Bau und die Gestaltung von Ställen in der biologischen Schweinehaltung. Sie geht vom Tierverhalten und den wichtigsten Planungsgrundsätzen für die jeweiligen Funktionsbereiche aus und gibt eine Übersicht über die vorgeschriebenen Planungsdaten und Maße, die empfohlenen Stallhaltungssysteme und Baulösungen für Abferkelbuchten, den Wartestall sowie Aufzucht- und Mastställe im Rahmen der rechtlichen Anforderungen für die Biotierhaltung.

LTS 229, 5. Auflage 2025, 72 Seiten, Preis: 32 Euro (exkl. Versand), erhältlich im ÖKL, Tel. 01/505 18 91, office@oekl.at und im Webshop auf *www.oekl.at*

Die Broschüre ist heuer in fünfter Auflage erschienen.

Was Landmaschinen von morgen antreiben wird

Noch dominieren dieselbetriebene Traktoren den Markt. Das könnte sich aber ändern. Denn im unteren PS-Bereich und für Spezialfälle zeichnet sich ein Paradigmenwechsel ab.

MICHAEL STOCKINGER

Etwas Ruhe ist in den Traktormarkt eingekehrt: Die Abgasstufe 5 für Nonroad-Fahrzeuge ist seit mehreren Jahren in Kraft. Der Fokus bei Neuentwicklungen liegt heute mehr auf der Verminderung des CO_2-Ausstoßes aus fossilen Quellen. Möglich wird das primär durch alternative Kraftstoffe. „Viele Hersteller haben die Antriebsaggregate ihrer aktuellen Baureihen für den Betrieb mit RME (Rapsmethylester) und HVO (hydriertes Pflanzenöl) freigegeben. Diese gehören zu den sogenannten Drop-in-Kraftstoffen, die fossilen Diesel ohne Anpassungen bei Motor- und Tanktechnologien ersetzen können“, so Roger J. Stirnimann von der HAFL in Zollikofen (Schweiz) in seinem aktuellen Bericht zu „Trends bei Traktoren“.

FOTO: JOHN DEERE

FOTO: BZ/STOCKINGER

Beim neuen E-Traktor von John Deere kommt Batterie- und Ladetechnologie der heimischen Firma Kreisel zum Einsatz.

Alternative Kraftstoffe

Gleichzeitig stehen Alternativkraftstoffe wie etwa Ethanol, Methan, Wasserstoff, Biodiesel und Pflanzenöl zur Verfügung. „Bei Ethanol handelt es sich wie bei RME und HVO um einen Flüssigkraftstoff, dessen volumetrische Energiedichte mit rund 21 MJ/l aber wesentlich tiefer liegt als bei Diesel (rund 36 MJ/l)“, weiß Stirnimann. Interessant dürfte dieser Alkoholkraftstoff vor allem für Länder sein, die ihn aus Zuckerrohr oder Mais selbst herstellen können, wie beispielsweise Brasilien. Case IH stellt für solche Märkte einen Traktor Puma 240 mit modifiziertem Sechs-Zylinder-Motor vor.

Für Methanbetrieb, etwa mit aufbereitetem und verdichtetem Biogas, zeigte New Holland auf der Agritechnica den neuen T7.270 Methane Power (CNG). Mit Range Extender soll der Traktor im Transporteinsatz eine Reichweite von bis zu elf Stunden ermöglichen (mehr dazu siehe Artikel rechts).

Wasserstoff kann in Maschinen in speziellen Verbrennungsmotoren genutzt werden oder aber über Brennstoffzellen. Unternehmen wie JBC setzen schon länger auf Lösungen mit Wasserstoffmotoren, die mehr Robustheit für Bau- und Landmaschinen bieten sollen. Andere, wie Steyr und Fendt, haben Traktor-Prototypen mit einer Brennstoffzelle vorgestellt. Letztere wandelt die im Wasserstoff gespeicherte chemische in elektrische Energie um. Der Strom treibt dann einen E-Motor mit hohem Wirkungsgrad an.

Batterieelektrische Antriebe

Solarbetriebene Feldroboter mit wenig Leistungsbedarf sind bereits am Markt, gleiches gilt für batterieelektrische Traktoren im unteren Leistungsbereich. „Ein großer Hemmschuh sind die hohen Batteriekosten, die die Verkaufspreise gegenüber vergleichbaren Dieselmodellen nahezu verdoppeln. Es ist zu erwarten, dass batterieelektrische Traktoren geringere variable Kosten aufweisen, aktuell gibt es aber noch keine Erfahrungswerte, die darauf schließen lassen, ob die höheren Investitionskosten bei einer TCO-Betrachtung (TCO: Total Cost of Ownership) wettgemacht werden können“, so Stirnimann.

John Deere hat in Hannover einen 130-PS-Traktor samt Lade-Ökosystem vorgestellt. Zum Einsatz kommt hier die Batterietechnologie der österreichischen Firma Kreisel samt patentierter Immersionskühlung. Die Modelle sollen mit bis zu fünf Batteriepaketen à 39 kWh bestückbar sein, woraus sich eine Brutto-Gesamtkapazität von 195 kWh ergibt. Gedacht ist der Traktor für Sonderkulturen sowie Milch- und Viehbetriebe.

Im Viehhaltungsbereich spielt auch der Torion 537e Sinus, der erste batterieelektrische Radlader von Claas, seine Stärke aus. Mehr zu diesen sowie Feldrobotern mit Hybridantrieb lesen Sie auf der folgenden Doppelseite.

NEW HOLLAND

(Bio)Gas statt Diesel

Der T7.270 Methane Power (CNG) feierte auf der Agritechnica sein offizielles Debüt. Zunächst soll der Traktor ab Frühjahr 2026 in Europa erhältlich sein.

Der Traktor kann unter anderem mit aufbereitetem, verdichtetem Biogas betrieben werden und soll so zur Nachhaltigkeit und Unabhängigkeit der Landwirtschaft beitragen. Der 6,7-Liter-Sechszylinder-NEF-Motor hat ein maximales Drehmoment von 1.160 Nm und leistet bis zu 270 PS. Dank des größeren Chassis des neuen T7 hat das Designteam den Bordgasspeicher optimieren können. Er verfügt nun über eine Standardkapazität von rund 660 Litern und einen optionalen Reichweitenverlängerer von knapp 480 Litern.

„Mit dem Range Extender ermöglicht er im Transporteinsatz eine Reichweite von bis zu elf Stunden. Das bereits in Straßenfahrzeugen weit verbreitete NGV2-Betankungsventil unterstützt Drücke von bis zu 260 bar und ermöglicht so schnelle Betankungszeiten, vergleichbar mit Diesel“, betont man bei New Holland. Der T7.270 Methane Power (CNG) mit dem stufenlosen Getriebe Auto Command liefere Leistungsmerkmale wie eine Maschine, die von einem Dieselmotor angetrieben wird, mit dem zusätzlichen Vorteil geringerer Betriebskosten. Der Traktor produziere 98 Prozent weniger Feinstaub und reduziere die CO_2-Emissionen bei Biomethan um 90 Prozent. Bei aufgefangenem Methan aus Gülle ergäbe sich sogar ein negativer CO_2-Abdruck.

Gas für Maschinen

Compressed Natural Gas (CNG) entsteht durch Komprimierung. Das unter Druck gespeicherte Gas hat eine deutlich höhere Dichte als das bei atmosphärischem Druck lagernde, dennoch ist der Energiegehalt bezogen auf das Volumen noch geringer als bei Diesel oder Benzin.

Liquified Natural Gas (LNG) ist verflüssigtes Gas. Es wird durch Abkühlen auf -161 bis -164 °C hergestellt. Es weist nur etwa ein Sechshundertstel des Volumens von gasförmigem Erdgas auf, entsprechend hoch ist die Energiedichte.

Liquified Petroleum Gas (LPG) ist ein unter Druck verflüssigtes Gemisch aus Propan und Butan. In seiner Zusammensetzung ist es mit Benzin verwandt und kann – nach Umrüstung – in Ottomotoren eingesetzt werden.

Der T7.270 Methane Power mit Range Extender

FOTO: NEW HOLLAND

Hochkarätiges Fachprogramm bei der Austro Vin Tulln 2026

Die Austro Vin Tulln setzt von 29. bis 31. Jänner 2026 erneut ein starkes Zeichen für die österreichische Wein- und Obstbaubranche. Neben der feierlichen Vergabe des renommierten Austro Vin Award erwartet die Besucherinnen und Besucher drei Tage durchgängig ein erstklassiges Fachprogramm auf höchstem Niveau. Gemeinsam mit den ideellen Trägern – dem Österreichischen Weinbauverband und dem Bundesobstbauverband – sowie Expertinnen und Experten führender österreichischer Ausbildungs- und Forschungseinrichtungen werden aktuelle Fragestellungen der Branche umfassend beleuchtet. Die thematische Vielfalt deckt dabei die gesamte Wertschöpfungskette im Wein- und Obstbau ab. Im Mittelpunkt stehen neueste Erkenntnisse im Obst- und Weinbau, Entwicklungen in Sorten- und Produktinnovation, digitale und technologische Fortschritte in der Landwirtschaft sowie moderne Vermarktungsstrategien. Ergänzt wird das Programm durch praxisorientierte Formate wie den beliebten Crashkurs zu Sprühtechnik und Wartung.

FOTO: MESSE TULLN/ GREGOR SEMRAD

Ein interessantes Fachprogramm wartet auf die Besucher der Messe.

www.austro-vin.at

FIRMENMITTEILUNG

Radlader mit Akkukapazität für bis zu 16 Stunden

Der erste batterieelektrische Radlader von Claas, der Torion 537e Sinus, soll ab 2026 das Produktangebot ergänzen. Mittels Rekuperation wird Energie beim Bremsen und Bergabfahren zurückgewonnen.

Die in der Sechs-Tonnen-Klasse angesiedelte Maschine vereint laut Hersteller „die einzigartigen Vorteile der Sinus-Serie mit einem geräuscharmen und lokal emissionsfreien Elektroantrieb, bietet aber die volle Leistung eines vergleichbaren Modells mit konventionellem Antrieb“. Diese Eigenschaften sollen den Torion 537e Sinus besonders für den Einsatz in der Tierhaltung prädestinieren.

Der Torion 537e Sinus mit modularem Batteriekonzept ist wahlweise mit 32,2 oder 64,4 kW Kapazität verfügbar.

FOTOS: CLAAS

Lange Laufzeit, kurzes Laden

Im neuen Lader ersetzt ein batterieelektrischer Antrieb den Dieselmotor samt Hydrostat des ansonsten baugleichen Torion 537 Sinus. Der Lithium-Ionen-Akku mit modularem Batteriekonzept hat eine Kapazität von serienmäßig 32,2 und optional 64,4 kWh bei einer mittleren Spannung von 322 Volt. Er stellt im Arbeitseinsatz bis zu 30 kW für den Fahrantrieb und 15 kW für den Antrieb der Hydraulikpumpe zur Verfügung. „Im normalen Einsatz ermöglicht dies je nach integrierter Akkukapazität Laufzeiten von acht bis 16 Stunden. Beim Abbremsen über den Fahrantrieb und bei Bergabfahrten wird mittels Rekuperation die freigewordene Energie zurückgewonnen und in den Akku eingespeist“, erklärt man bei Claas. Die vollständige Akkuaufladung erfolge je nach On-Board-Ladegerät und verfügbarer Anschlussleistung in nur eineinhalb bis drei Stunden. Die Schnittstelle zum Ladegerät befindet sich einfach erreichbar unter einer Klappe im Aufstiegsbereich des Torion 537e Sinus.

Das integrierte Onboard-Ladesystem erleichtert die Stromspeicherung.

Für hohe Umschlagleistung

Laut Werksangaben beträgt die Ausbrechkraft der Z-Kinematik 48 kN, und das bei 5.910 Kilogramm Einsatzgewicht. Dank der Hydraulikpumpe mit 75 l/min bei 240 bar soll der Lader die Takte Heben, Auskippen und Senken in 4,9 Sekunden, 1,7 Sekunden und 3,5 Sekunden erledigen.

Das serienmäßige Assistenzsystem Smart Loading unterstützt den Fahrer bei sich wiederholenden Ladeaufgaben. Die Höchstgeschwindigkeit beträgt serienmäßig 20 km/h, optional 30 km/h.

Die maximale Höhe des Schaufeldrehpunkts bei voll ausgehobener Schwinge wird mit 3,215 Metern angegeben. Bei der Arbeit in engeren Hallen, Ställen und Höfen profitiert der Torion von seiner Sinus-Lenkung. Die Kombination aus Knicklenkung mit 30 Grad Knickwinkel und mitlenkender Hinterachse mit 25 Grad maximalem Lenkwinkel sollen zu einem Wenderadius von nur 3,520 Metern (Außenkante Reifen) und hoher Kipplast führen.

Gut verbunden

Über eine vorhandene oder neue Claas connect ID haben Nutzer des Torion 537e Sinus mobilen Zugriff auf Standort und Maschinenparameter. Darüber hinaus wird die Wartungshistorie in Claas connect dokumentiert, Servicearbeiten lassen sich vorausschauend planen. Die hinterlegte digitale Betriebsanleitung, der Schmierstoffratgeber für die passenden Öle und Fette und der Zugang zum Claas Parts Shop mit den richtigen Verschleiß- und Ersatzteilen erleichtern das Maschinenmanagement.

Fendts Feldroboter

Auf der Agritechnica präsentierte die deutsche Marke des Agco-Konzerns eine neue Entwicklungsstufe des autonom arbeitenden Trägerfahrzeugs Xaver GT.

Der Roboter mit einem Gewicht von drei Tonnen kann aufgrund standardisierter Schnittstellen, wie beispielsweise der Dreipunkt-Geräteaufnahme und den Hydraulikanschlüssen, mit Traktoren im Wechsel in einem Bewirtschaftungssystem arbeiten.

FOTO: FENDT

Das Systemträgerfahrzeug Fendt Xaver GT mit mittigem Anbaugerät

Anbauraum in der Mitte und im Heck

Das gezeigte autonome Systemträgerfahrzeug der Projektstudie hat zwei Anbauräume und einen Zwischenachskraftheber, aufgebaut auf einem Verschieberahmen. Ein Anbauraum liegt in der Mitte des Fahrzeugs und einer im Heck. Sowohl der Zwischenachs- als auch der Heckkraftheber verfügen über jeweils zwei Tonnen Hubkraft. Der Radstand liegt bei 3,4 Metern. Die Spurweite des Xaver GT kann bedarfsabhängig auf 1,5, 1,8, 2,0 oder 2,25 Meter eingestellt werden. Die Bodenfreiheit von 50 Zentimetern erlaubt auch den Einsatz in späteren Wachstumsstadien. Der Transport des Fendt Xaver GT auf der Straße erfolgt im Abschleppbetrieb mit einem Traktor als Zugfahrzeug. Eigens dafür verfügt er über den sogenannten „Transportmodus“. Am Feld angelangt, kann eine Person den Fendt Xaver GT per Fernbedienung in die Spur steuern und den Arbeitsmodus aktivieren.

Hybrid mit Diesel

Der Antriebsstrang des Fendt Xaver GT ist als serieller Hybrid mit zwei Pufferbatterien aufgebaut. Der 25-kW-Generator (48 V) wird von einem Dieselmotor angetrieben. Für kurzzeitigen Bedarf stellt ein Batteriesystem mit einer Kapazität von neun kWh zusätzliche Boostleistung zur Verfügung. Die vier einzelnen, individuell lenkbaren Räder werden durch Elektromotoren angetrieben, dazu kommt eine Einzelradlenkung. Auf dem Feld arbeitet der Feldroboter mit einer Geschwindigkeit von bis zu 10 km/h, wobei je nach Einsatz unterschiedliche Lenkmodi ausgewählt werden können.

Zweistufige Sicherheit

Das Sicherheitssystem des Fendt Xaver GT ist zweistufig aufgebaut. Die Basis bildet das Safetysystem mit Tastern inklusive Geofence und Statusüberwachung. Es wird durch ein proaktives Umfeldüberwachungssystem, bestehend aus Lidarsensoren und Kameras, ergänzt. FendtONE onboard mit dem bekannten Fendt-Bedienkonzept bildet die Basis der Schnittstelle zum Benutzer, der außerdem über Mobiltelefon, Tablet oder PC aus der Ferne auf die Maschine zugreifen kann. Neben einer weiterentwickelten Routenplanung und satellitenbasierter Spurführung finden sich im Fendt Xaver GT Kamera- und Lidarsysteme, die unter anderem mithilfe von KI Pflanzen, Pflanzenreihen oder Fahrgassen erkennen.

Fendt steigt in Argentinien ein

Konkret entstehen drei neue Vertriebsstandorte in der Region um Buenos Aires. Zum neuen Angebot für argentinische Landwirte gehören Traktoren, der Fendt Rogator 900 sowie der Mähdrescher Fendt Ideal. Neben modernen Maschinen soll auch ein leistungsfähiger Kundendienst in Argentinien aufgebaut werden. Der neue Schritt ist Teil der Fendt-Expansionsstrategie in Südamerika, wo es bereits 36 Standorte in Brasilien und zwei in Paraguay gibt.

Argentinien zählt zu den weltweit führenden Landwirtschaftsnationen. Der Agrarsektor soll etwa 23 Prozent des Bruttoinlandsprodukts (BIP) des Landes ausmachen, das Umfeld für Investitionen in Landtechnik gut sein – ein Markt, der laut Mordor Intelligence bis 2030 ein Volumen von 2,3 Milliarden US-Dollar erreichen wird.

ROBOTER

Neuer AgBot von AgXeed

Bei AgXeed konnte man sich auf der Landtechnikmesse in Hannover über eine Auszeichnung freuen: Der 2.055 W3 mit Dreiradkonfiguration bekam in der Kategorie TotyBot von einer internationalen Jury den Preis „Tractor of the Year“. Vergangenes Jahr ging er an den T2.

AgXeed will mit dem neuen AgBot T2 der 7er-Serie Maßstäbe für autonomes Arbeiten in der Landwirtschaft setzen. Mit 230 PS, einem dieselelektrischen Antrieb, gut acht Tonnen Gewicht, einem Neun-Tonnen-Heckhubwerk, bis zu 170 l/min Hydraulikleistung und einer 1.000 U/min-Frontzapfwelle fährt er vor. Die einstellbare Spurbreite von 1,5 bis 3,2 Metern bringt Anpassungsfähigkeit an verschiedene Kulturen, Systeme und Feldbedingungen.

Der für den vollautonomen Betrieb konzipierte T2 7 Series integriert das AgXeed-Sicherheitssystem (Geofencing, Hinderniserkennung, Notfallprotokolle) für sicheres und selbstständiges Arbeiten innerhalb definierter Feldgrenzen. Die TraXwise-Plattform von AgXeed ermöglicht die Routenplanung im Voraus, die Echtzeitüberwachung bis hin zum Anbaugerät und die automatische Dokumentation jedes Arbeitsschritts.

FOTO: BZ/STOCKINGER

Der Roboter T2 der 7er-Serie mit Raupenlaufwerk

FOTO: STEFAN - STOCK.ADOBE.COM

Kletzenbrot

BZ-REDAKTION

Zutaten:
300 g getrocknete Kletzenbirnen, 150 g Dörrzwetschken, 150 g Rosinen, 50 g Marillen (optional), 80 bis 100 g Walnüsse, Haselnüsse oder Mandeln (grob gehackt), 400 g Roggenmehl, 100 g Weizenmehl, 20 g frische Hefe, 1 TL Salz, 3 EL Zucker, 200 ml lauwarmes Wasser, 2 EL Rum, 1 TL Zimt

Zubereitung: Kletzen in lauwarmem Wasser einweichen. Dörrzwetschken und Rosinen (optional auch Marillen) schneiden oder grob hacken. Früchte mit Rum, Zucker und Zimt vermischen und ca. eine Stunde ziehen lassen. Hefe im lauwarmen Wasser auflösen. Mehle, Salz und aufgelöste Hefe zu einem Teig verkneten.Früchtemischung und Nüsse in den Teig einarbeiten. Den Teig zugedeckt ca. eine Stunde gehen lassen, danach in eine Kastenform füllen und nochmals 15 Minuten rasten lassen. Bei 220 °C ca. 40 Minuten backen, bis das Brot durchgebacken und goldbraun ist.

Tipp: Man kann die Früchtemischung nach Schritt 2 auch für 24 Stunden ziehen lassen.

Rezept einsenden und ein Kochbuch gewinnen:

Jede Woche wird eine Koch- oder Backidee veröffentlicht. Einsendungen mit Fotos per E-Mail an redaktion.wien@bauernzeitung.at oder per Post an BauernZeitung, Sturzgasse 1a, 1140 Wien

Als Dankeschön verlosen wir pro Quartal ein Kochbuch.

Mit viel Geschick und „Heavy Metal“

Schnitzer formen seit Jahrhunderten Masken aus Holz, die Brauchtum und Charakter tragen. Die BauernZeitung hat einen von ihnen gesprochen.

ELISABTEH ANGERER

Das Maskenschnitzen hat in ganz Österreich eine jahrhundertealte Tradition. Ob beim Krampuslauf Anfang Dezember, bei den Perchtenumzügen rund um die Raunächte oder den Fasnachtsbräuchen in den Alpenregionen: Geschnitzte Holzmasken („Larven“) gehören zu den eindrucksvollsten Elementen gelebten Brauchtums.

Bei Fasnacht und anderen traditionellen Veranstaltungen – besonders stark in Westösterreich, aber auch in Teilen der Steiermark und Salzburgs – spielen Masken zentrale Rollen in traditionellen Umzügen. Überall jedoch verbindet die Menschen eine besondere Faszination für die hölzernen Gesichter: furchteinflößend, kunstvoll, roh oder detailverliebt – jede Maske ist Ausdruck des handwerklichen Könnens der Schnitzer. In Ötz im Tiroler Ötztal liegt die Werkstatt von Johann Gstrein, der seit 2002 Masken für Krampusse, Perchten und Fasnachtsgestalten schnitzt. Bekannt ist er unter dem Namen „Johann Masken“ – eine Marke, die für echte Handarbeit steht.

Beim Öffnen seiner Werkstatttür schlägt einem der Duft von Zirbenholz entgegen. An den Wänden hängen Fratzen, die einem den Atem stocken lassen: knorrige Stirnfalten, verzerrte Münder, Hörner, die sich elegant um sich selbst winden. Johann lacht dann oft – er weiß, wie beeindruckend seine Werke auf Außenstehende wirken.

> „Mich fasziniert, wie aus einem groben Holzblock ein Gesicht entsteht. Ein Gesicht, das später im Dunkeln lebt.“
> JOHANN GSTREIN

Heavy Metal läuft dabei fast immer im Hintergrund. „Das bringt Stimmung“, sagt er und grinst. Mehr als 100 Masken hat

FOTO: JOHANN GSTREIN

Die fertigen Masken warten geduldig auf ihren ersten Einsatz.

Impressum

Medieninhaber, Herausgeber, Redaktion: Agrar Media Verlagsgesellschaft mbH, Sturzgasse 1a, 1140 Wien, Tel. +43 1/533 14 48-500, redaktion.wien@bauernzeitung.at; **Geschäftsführung:** DI Anni Pichler, Franz König; **Chefredakteur:** Clemens Wieltsch, wieltsch@bauernzeitung.at; **Redaktion:** Dr. Michael Stockinger, Johannes Stift BA, Katharina Berger MA, Martin Machtlinger BA, Hannah Pixner (BauernZeitung Tirol), Thomas Mursch-Edlmayr (BauernZeitung OÖ);
Anzeigenleitung: Christof Hillbrand, Tel. +43 1/533 14 48-510, hillbrand@bauernzeitung.at; **Abobestellung:** www.bauernzeitung.at/abo-bestellung, Tel. +43 732/77 66 41-822, office@abo.bauernzeitung.at, Preis: 59,- Euro im Jahresbezug (Inland), 121 Euro,- im Jahresbezug (Ausland); **Druck:** Mediaprint Zeitungsdruckerei Ges.m.b.H & Co KG, Richard-Strauss-Straße 16, 1230 Wien;

Kopien, Weiterversand, Druck, elektronische und fotomechanische Wiedergabe nur mit Genehmigung des Verlages; Alle Rechte, insbesondere die Übernahme von Beiträgen nach § 44 Abs. 1 Urheberrechtsgesetz, sind vorbehalten. Für Manuskripte und Bilder wird keine Haftung übernommen. Die Angaben und Äußerungen in Gastkommentaren, Anzeigen und Inseraten geben nicht die Meinung der Redaktion und/oder des Medieninhabers wieder. Für diese wird keine Haftung übernommen. Offenlegung gemäß §25 Mediengesetz siehe www.BauernZeitung.at

DEM EHRENKODEX DES ÖSTERREICHISCHEN PRESSERATES VERPFLICHTET

PRESSE DOKUMENTATIONS NUTZUNG

VÖZ VERBAND ÖSTERREICHISCHER ZEITUNGEN

OFFENLEGUNG ANZEIGEN

Das Montieren der obligatorischen Hörner erfordert viel Geschick.

Johann Gstreins Werkstatt haben schon weit über 100 Masken verlassen.

er bereits gefertigt, allesamt Unikate. Eine davon hängt heute sogar in New York – verschickt nach einer nächtlichen Facebook-Nachricht eines Halloween-Fans.

Vom Holzblock zur lebendigen Fratze

Johann schnitzt seine Masken ausschließlich aus Zirbenholz. Eine körperlich fordernde und zugleich kreative Arbeit, die viel Erfahrung verlangt. Zuerst gibt er dem Rohblock mit der Motorsäge seine Grundform. Ein Schritt, der Mut erfordert, weil zu viel oder zu wenig abgenommenes Material den gesamten Prozess des Werkstücks beeinflusst. Danach arbeitet er die ersten Gesichtszüge wie Mund, Augen, Nase und Ohren heraus, wodurch die Maske ihren charakteristischen Ausdruck erhält.

Die eigentliche Kunst liegt jedoch in den feinen Details, die Johann mit mehr als 50 verschiedenen Messern schnitzt: tiefe Falten, scharfe Zähne und ausdrucksstarke Augen, oft unter Berücksichtigung von Glasaugen, Sehschlitzen oder geplanten LEDs. Anschließend höhlt er die Maske an der Rückseite aus, damit der Kopf genügend Platz hat. Beim Schleifen glättet er die Oberfläche vorsichtig, ohne den Ausdruck „wegzupolieren“, und verleiht ihr mit der Bürste zusätzliche Struktur. Je nach Stil

Krampusläufe erfreuen sich hierzulande immer größerer Beliebtheit.

montiert er danach echte oder gegossene Hörner sowie Felle von Ziege, Schaf oder Pferd, wobei alle Befestigungen unsichtbar bleiben. Die Farbgebung beginnt mit einer Grundierung und endet mit Acrylfarben, Patina und einer schützenden Versiegelung für Wetter, Schweiß und wilde Krampusnächte. Für den perfekten Sitz setzt Johann seinen eigens entwickelten Kunststoffbügel ein, der an drei Punkten befestigt und innen gepolstert wird. Zum Abschluss bringt er Haare an – Bärte und Brauen werden geduldig Strähne für Strähne eingeklebt und verleihen der Maske ihr lebendiges Erscheinungsbild.

Ob im Westen, Osten, Norden oder Süden der Republik: Die Tradition des Maskenschnitzens gehört zu den eindrucksvollsten Elementen des österreichischen Brauchtums. Sie verbindet Generationen, Dörfer und Regionen. Künstler wie Johann Gstrein halten dieses Erbe nicht nur lebendig, sondern entwickeln es weiter – mit handwerklicher Leidenschaft, Respekt vor der Tradition und dem Mut, jeder Maske eine unverwechselbare Ausstrahlung zu verleihen.

Sicherheitslage

In den vergangenen Jahren haben Zahl und Größe der Krampus- und Perchtenläufe in Österreich deutlich zugenommen, viele von ihnen haben sich zu Großveranstaltungen mit hunderten Teilnehmerinnen und Teilnehmern sowie zahlreichen Zuschauerinnen und Zuschauern entwickelt. Gleichzeitig wird immer wieder über Verletzte und Zwischenfälle berichtet, etwa durch Gedränge, direkten Körperkontakt, Alkoholkonsum, Pyrotechnik oder zu enge Publikumsbereiche. Eine verlässliche, österreichweit einheitliche Statistik über Verletzungszahlen existiert jedoch nicht.

Um den Risiken zu begegnen, setzen Behörden und Veranstalter zunehmend auf strengere Sicherheitsauflagen wie Bewilligungen, Absperrungen, Ordnerdienste, Beschränkungen von Pyrotechnik oder Alkohol, freizuhaltende Fluchtwege und verpflichtende Haftpflichtversicherungen.

GEWINNSPIEL

Wie schon in den Jahren zuvor verlost die Österreichische BauernZeitung in Kooperation mit den ARGE NÖ-Christbaumbauern fünf Gutscheine im Wert von je 50 Euro für Christbäume der Niederösterreichischen Christbaumbauern.

Gewinnspiel Facebook
QR-Code scannen und an der Verlosung teilnehmen.

Gewinnspiel Instagram
QR-Code scannen und an der Verlosung teilnehmen.

Gelebte Traditionen in den bäuerlichen Familien

Tannenzweige, Weihrauch, Kekse, Misteln: Der Advent ist auch eine Zeit der Bräuche. Oberösterreichs Bäuerinnen gewähren Einblicke in ihre Vorlieben.

Die Adventzeit ist auf den Höfen unseres Landes eine Zeit des Innehaltens, die von bäuerlichen Werten, gelebter Gemeinschaft und vertrauten Bräuchen geprägt ist. „Gerade auf dem Land spüren wir, wie wichtig es ist, Traditionen zu bewahren und an die nächste Generation weiterzugeben. Sie geben Halt, vermitteln Werte und machen die Adventzeit zu etwas ganz Besonderem“, betont Landesbäuerin Johanna Haider.

Margit Ziegelbäck, Bezirksbäuerin aus Wels, genießt es, Weihnachtsdekorationen aus Reisig und Zapfen aus dem eigenen Wald zu basteln. Denn dann beginnt für sie die Vorweihnachtszeit. „Ohne selbst gemachten Adventkranz geht es gar nicht“, betont Ziegelbäck. Beim Binden steigt der unverwechselbare Duft von frischem Tannenreisig in die Nase – „der Duft von Weihnachten“, wie sie schmunzelnd bemerkt. Auch der Jüngste ist mit Eifer dabei und arbeitet an seinem eigenen Weihnachtswichtel. Das Verschenken der selbst gemachten Weihnachtsdekoration hat bei Margit Ziegelbäck ebenfalls Tradition: „Ein Türzopf für meine Tante – denn verschenkte Freude ist doppelte Freude.“

Michaela Sommer: Kein Advent ohne Mistelbusch vor der Tür

Misteln – Hoffnung zum Wachsen bringen

„Ein Advent ohne Mistelbusch vor der Haustür ist für mich undenkbar“, erzählt die Linzer Bezirksbäuerin Michaela Sommer. Ebenso ein fester Bestandteil der Vorweihnachtszeit ist der Barbaratag am 4. Dezember, an dem Kirschzweige geschnitten werden. Sowohl der Brauch mit den Barbarazweigen als auch jener mit der Mistel sind tief mit der dunklen Jahreszeit verwurzelt und sollen Hoffnung und Glück bringen: „Während die Barbarazweige auf Neubeginn verweisen, steht die Mistel für Schutz, Liebe und Lebenskraft.“ Wenn die Blüten zu Weihnachten aufgehen, ist das ein stilles Versprechen. Das Licht kehrt zurück. So kann man auch den trüben und dunklen Tagen etwas Positives abgewinnen, findet Michaela Sommer.

> „Traditionen geben Halt, vermitteln Werte und machen die Adventzeit zu etwas ganz Besonderem.“
> JOHANNA HAIDER

Weihrauch als Schutz für Mensch und Tier

Am Heiligen Abend macht sich die Familie von Bezirksbäuerin Sabine Sieberer aus Kirchdorf gemeinsam mit Räucherpfanne und Weihwasser auf den Weg in den Stall. „Das Räuchern ist eine alte Tradition, die ich gerne weiterführe – zur Reinigung, zum Schutz und um böse Geister fernzuhalten.“ Alle Kräuter werden bei ihr nach Bauchgefühl ausgewählt – aber auf drei kann sie nie verzichten: Weihrauch, Beifuß und Lavendel. Sieberer weiß auch über die Bedeutungen der verschiedenen Kräuter Bescheid: „Beifuß reinigt, Wacholder desinfiziert, Salbei kräftigt, Johanniskraut spendet Kraft, Lavendel

FOTOS: PRIVAT

Margit Ziegelbäck mit ihrem Sohn beim Binden von Tannenzweigen

Katrin Schober half beim gemeinsamen Keksebacken in Perg.

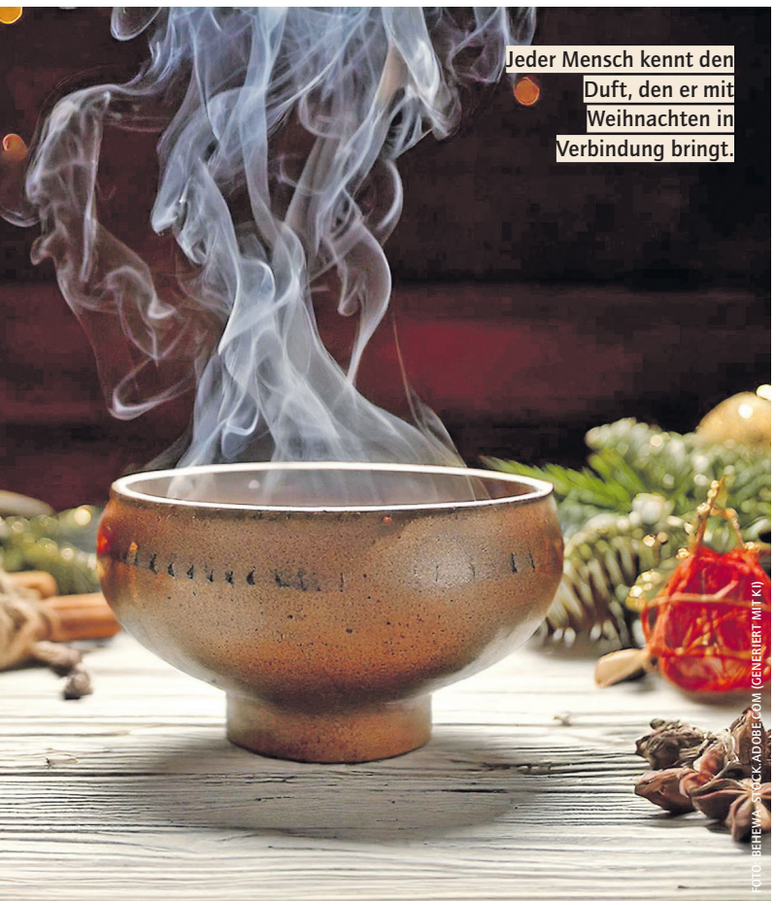

Jeder Mensch kennt den Duft, den er mit Weihnachten in Verbindung bringt.

FOTO: BEHEWA - STOCK.ADOBE.COM (GENERIERT MIT KI)

beruhigt“. Auch die Tiere scheinen die besondere Atmosphäre zu spüren: „Das Ganze wirkt beruhigend – ein guter Start in die Heilige Nacht für Tiere und Menschen“, findet Sabine Sieberer.

Gemeinsam Gutes tun – Kekse für das Altersheim

Gemeinschaft und Zusammenhalt zeigen sich für Bezirksbäuerin Katrin Schober aus Perg im Tun: Kürzlich unterstützten die Bäuerinnen die Mitarbeiter der Raiffeisenbank Perg beim Keksebacken. Mit viel Freude entstanden köstliche Weihnachtsbäckereien, die anschließend dem Altersheim gespendet wurden. „Es war eine schöne Einstimmung auf die Weihnachtszeit und ein herzliches Zeichen gelebter Nächstenliebe“, sagt Schober. Denn Advent bedeute für sie auch, anderen Menschen eine Freude zu bereiten.

Ob beim Binden des Adventkranzes, mit mystischen Zweigen, im Duft des Räucherwerks oder in gemeinsam erlebter Hilfsbereitschaft: Am Bauernhof und bei den heimischen Bäuerinnen zeigt sich eindrucksvoll, wie stark Traditionen verbinden. Landesbäuerin Johanna Haider ist überzeugt: „Die Adventzeit am Land ist ein Schatz. Sie erinnert uns daran, was wirklich zählt: Familie, Gemeinschaft und die Freude am Einfachen.“

Im Stall von Sabine Sieberer wird am Heiligen Abend geräuchert.

TIPP DER WOCHE

Handykonsum: Vorbild für die Jüngeren sein

Gebeugte Köpfe, wohin man sieht: Das Smartphone ist täglicher Begleiter im öffentlichen Raum. Es wird oft auch einfach als Lückenfüller verwendet.

SUSANNE LECHTHALER

Bevor es das Smartphone gab, wurden Pausen damit gefüllt, dass man mit Menschen ins Gespräch gekommen ist, Zeitung gelesen hat oder nur die Welt um sich beobachtet hat. Nun nehmen viele das Smartphone als Lückenfüller in die Hand. Das Gehirn hat keine Pause mehr. Handy ist aber eben nicht nur Zeitvertreib, sondern wird für Alltägliches genutzt: Einkäufe, Überweisungen, Nachrichten, ...

Alltägliche Situationen

Zu beobachten ist oft im Restaurant: Erwachsene nehmen das Handy raus und checken kurz News. Eigentlich Dinge, die man später machen kann. Das Unterhalten mit den anderen und das bewusste Genießen sollten im Vordergrund stehen. Erwachsene sollten Vorbild für Jüngere sein: Dazu einen Tag lang sich selber beobachten, wie oft man das Handy schnell in die Hand nimmt, ohne dass etwas Wichtiges zu erledigen ist.

Wenn Erwachsene in Gegenwart von Kleinkindern oft aufs Handy schauen, so kann das bei den Kleinen das Bild vermitteln „das Handy ist wichtiger als ich“ und „dieses Ding muss etwas ganz Besonderes sein“.

Tipps für reduzierten Handykonsum

■ Benachrichtigungen und Apps reduzieren

• Push-Nachrichten deaktivieren: Benachrichtigungen für weniger wichtige Apps ausschalten. • App-Limits: Bildschirmzeit-Funktion nutzen, um tägliche Zeitlimits für bestimmte Apps festzulegen. • Apps einschränken: Social-Media-Apps in Unterordner schieben, um den Zugriff zu erschweren.

■ Digitale Auszeiten

• Handyfreie Zeiten: Feste Zeiten einplanen, in denen man das Handy bewusst nicht nutzt z. B. beim Essen. • Handyfreie Zonen: Das Schlafzimmer zur handyfreien Zone erklären.

■ Bewusste Gewohnheiten entwickeln

• Analoge Alternativen: Armbanduhr und analoge Wecker nutzen, um das Bedürfnis nach dem Handy zu reduzieren.

FOTO: IAKOV FILIMONOV - STOCK.ADOBE.COM

Ein tägliches Bild – aber Erwachsene sollten gegensteuern. Dazu sollte einmal das eigene Verhalten unter die Lupe genommen werden.

TIERGESCHICHTEN

Zwei Bäuerinnen präsentieren Kinderbuch Nummer zwei

Mit „Tiergeschichten für die ganze Familie“ wollen Anita Buchriegler und Katrin Huemer Kindern beim Abschalten und Einschlafen helfen. Kräutermärchenautorin und Schule-am-Bauernhof-Anbieterin Anita Buchriegler aus Rohr im Kremstal hat die Geschichten geschrieben, Grafikerin Katrin Huemer aus Schiedlberg das Werk illustriert. Viele Erzählungen sind aus dem Leben der beiden Bäuerinnen und Mütter gegriffen. Neben zahlreichen Bauernhoftieren finden darin aber auch exotischere Kollegen bis hin zu Gecko und Giraffe ihren Platz.

Huemer (l.) und Buchriegler

Gutenachtgedichte, Tee-Rezepte sowie Tipps und Ideen ergänzen das Werk, ein QR-Code führt zu einem eigens dafür komponierten Schlaflied. Zudem sind im Buch kindgerechte Qi-Gong-Übungen von Qi-Gong-Lehrer Franz Wagenleitner zu finden.

Erhältlich ist das Buch bei Anita Buchriegler (Tel. 0 676/570 07 44), Katrin Huemer (Tel. 0 699/1130 8680), im gut sortierten Buchhandel oder direkt beim Verlag Bacopa.

IM DIALOG

Bildung als Schlüssel zu mehr Wertschätzung am Teller

Wie können Kinder und Jugendliche frühzeitig für regionale Lebensmittel begeistert werden? Diese Frage stand kürzlich in St. Aegidi im Mittelpunkt, wo im Rahmen des Leader-Projekts „Ackern im Innviertel“ Vertreter aus Landwirtschaft, Bildung, Politik und Wirtschaft eine praxisorientierte Bildung für nachhaltige Entwicklung diskutiert wurde.

Sie sorgten für Inspiration und Diskussion in St. Aegidi.

„Wenn Kinder selbst erleben, wie Lebensmittel wachsen, verändert sich ihr Blick auf das, was täglich auf ihren Tellern landet“, betonte Christoph Musik, Geschäftsführer von Acker Österreich. Drei Praxisbeispiele aus der Region zeigten, wo bereits erfolgreich zusammengearbeitet wird: in der „Gemüse-Ackerdemie“ der Mittelschule Münzkirchen, im Schulprogramm der Sauwald-Erdäpfel sowie die vielfältigen Initiativen der Bezirks- und Ortsbäuerinnen, vorgestellt von Bezirksbäuerin Christina Huber. Anni Neudorfer von „Land schafft Leben“ beleuchtete schließlich die gesellschaftliche Wahrnehmung der Landwirtschaft.

BIO AUSTRIA

Zwei zukunftsfitte Küchen geehrt

Die HBLA Elmberg und die Bioschule Schlägl erhielten – nach einem Jahr intensiver Arbeit – die ersten Urkunden der „Küche der Zukunft“-Challenge.

Die Initiative wurde von Bio Austria gemeinsam mit dem Verein „Zukunft Essen“ ins Leben gerufen. Damit sollen Gemeinschaftsverpflegungseinrichtungen ein Jahr lang dabei unterstützt werden, ihre Ziele in vier zentralen Nachhaltigkeitsbereichen umzusetzen: mehr Bio auf dem Teller, weniger Lebensmittelabfälle, mehr pflanzliche Speisen und nicht zuletzt eine effiziente Kommunikation zu dem Thema.

Hohe Standards noch weiter entwickelt

Mit Beginn des Schuljahres 2024/25 fingen die Verantwortlichen in den beiden Schulen damit an, ihre bereits hohen Standards weiter in Richtung Nachhaltigkeit und Zukunftsfähigkeit zu entwickeln. „Eine nachhaltige Schulküche lebt vom Engagement jener Menschen, die täglich Verantwortung dafür übernehmen, was auf die Teller unserer Kinder und Jugendlichen kommt. Die Leistungen der HBLA Elmberg und der Bioschule Schlägl zeigen eindrucksvoll, wie mutig, kreativ und konsequent Küchen heute Bio-Lebensmittel einsetzen und so Nachhaltigkeit umsetzen können“, lobt Magdalena Barth, Obfrau von Bio Austria OÖ, die beiden Küchenteams.

Mit Zertifikat auch die „naBe Kriterien“ erfüllt

Für die HBLA Elmberg nahmen Küchenleiterin Sabine Rosenthaler, Wirtschaftsleiterin Karin Anreiter und Direktorin Leopoldine Weinzierl die Urkunde entgegen. Die Schulküche ist seit Ende September

Vorne v.l. Michaela Langer-Weninger, Johann Gaisberger (Dir. Schlägl), Leopoldine Weinzierl (Dir. Elmberg), Magdalena Barth; hinten v.l. Martin Luger, Julia Wolfmayr, Birgit Schulze, Karin Anreiter (alle Schlägl), Sabine Rosenthaler (Elmberg), Birgit Waldenberger und Lukas Großbichler (Bio Austria)

2025 bio-zertifiziert. Damit konnte nicht nur das eigene Challenge-Ziel erreicht werden, sondern auch die naBe-Kriterien für Bundeseinrichtungen, die bis Ende 2025 einen Bio-Wareneinsatz von mindestens 30 Prozent vorsehen.

Schlägl: Gold für einen Bio-Anteil von 90 Prozent

Als zweite Einrichtung wurde die Bioschule Schlägl ausgezeichnet. Küchenleiterin Birgit Schulze und Direktor Johann Gaisberger freuten sich über die Auszeichnung. Die Schule, die seit vielen Jahren auch im Unterricht einen klaren Schwerpunkt auf biologische Landwirtschaft legt, setzte sich im Rahmen der Challenge ein ambitioniertes Ziel: die Bio Austria-Goldpartnerschaft – das bedeutet einen zertifizierten Bio-Wareneinsatz von mindestens 90 Prozent. Die Bioschule Schlägl hat dieses Ziel mit Ende 2025 erfüllt und damit ein beeindruckendes Signal für gelebte Bio-Qualität gesetzt.

„Die heute ausgezeichneten Schulküchen zeigen, wie zukunftsorientierte Gemeinschaftsverpflegung aussehen kann. Sie beweisen, dass regionale, biologische und klimafreundliche Ernährung bereits gelebte Realität ist und sind damit auch Vorbilder für ganz Oberösterreich“, so Agrarlandesrätin Michaela Langer-Weninger.

Neben den beiden Schulküchen zeigen auch zahlreiche weitere öffentliche Einrichtungen, dass die Erfüllung der Bio-Quote in der öffentlichen Gemeinschaftsverpflegung möglich ist.

Vorgaben erreichen

Bio Austria setzt sich auch künftig dafür ein, dass Bio nicht nur auf dem Papier, sondern auch auf den Tellern in der Gemeinschaftsverpflegung wächst. Gefordert wird die Einhaltung des gültigen „naBe-Aktionsplans“ mit dem Ziel eines 55 Prozent Bio-Anteils ab 2030 und vor allem ein Monitoring mit transparenter Bio-Kontrolle. Gemeinschaftsverpflegungseinrichtungen werden am Weg dorthin unterstützt, etwa mit Beratungsprogrammen wie der „Küche der Zukunft“-Challenge.

LFI-ZERTIFIKATSLEHRGÄNGE

Mit Professionalisierung und Innovation zum Erfolg

Mit dem Abschluss von 17 Zertifikatslehrgängen des Ländlichen Fortbildungsinstituts (LFI) der Landwirtschaftskammer Oberösterreich setzen rund 200 Absolventen ein starkes Zeichen für eine zukunftsorientierte Landwirtschaft.

Praxisnahe Methoden und neue Chancen

Die LFI-Zertifikatslehrgänge stehen für praxisnahe Weiterbildung, die fachliche und persönlichkeitsbildende Inhalte vereint. Sie richten sich an Bäuerinnen und Bauern sowie an engagierte Menschen, die neue Wege in der Landwirtschaft gehen oder bestehende Betriebszweige professionalisieren möchten. Die vielfältigen Angebote reichen von „Kräuterpädagogik“ und „Mostsommelier“ bis hin zu „Urlaub am Bauernhof“ oder „Professionelle Vertretungsarbeit im ländlichen Raum“.

„Unsere Kursteilnehmer haben viel Zeit und Engagement in ihre Ausbildung investiert. Der Innovationsgeist der Absolventen ist von entscheidender Bedeutung für die Zukunft unserer Landwirtschaft“, so LK-Direktor Karl Dietachmair bei der Zertifikats-Verleihung. Lebenslanges Lernen sei auch in der Landwirtschaft der Schlüssel zum Erfolg.

Die Zertifikatslehrgänge sind als Maßnahme der Erwachsenenbildung positioniert. Durch österreichweit einheitliche Lehrziele, Inhalte und Qualitätsstandards stellen sie eine Garantie für hochwertige Weiterbildung dar. Manuela Jachs-Wagner, Leiterin des LFI OÖ: „Das Angebot wird laufend weiterentwickelt, um optimal auf die Bedürfnisse im ländlichen Raum einzugehen.“

Absolventen des Lehrgangs „Urlaub am Bauernhof“

Sie erwarben Wissen als Obstbaumpfleger/Baumwärter.

Termine

Weihnachtliche Hofroas

Hartkirchen: Sa., 6. (ab 12 Uhr) und So., 7. (ab 10 Uhr) Dezember, beim Christbaumhof Rathmayr in Wolfsfurth und am Burgschattenhof in Rienberg.

Advent-Bauernmarkt

Pram: Sa., 13. Dezember, 9 bis 11 Uhr, Furthmühle.

Weihnachtsmärkte in Linz

Christkindlmarkt am Hauptplatz: bis Di., 23. Dezember, täglich 10 bis 21 Uhr.

Weihnachtsmarkt im Volksgarten: bis Di., 23. Dezember, täglich 10 bis 21 Uhr.

Advent am Dom: bis Di., 23. Dezember, jeweils 11 bis 20 Uhr.

Wintermarkt am Pfarrplatz: bis Di., 23. Dezember, jeweils 11 bis 21 Uhr.

Winterzauber im Stiegl-Klosterhof: bis Mi., 31. Dezember (Montag bis Freitag 15 bis 21.30 Uhr, Samstag/Sonntag 13 bis 21.30 Uhr); Heilig Abend: 10 bis 14 Uhr; 30. und 31. Dezember: 13 bis 21.30 Uhr; 8. Dezember: 13 bis 21.30 Uhr; 18. Dezember: 19 bis 21.30 Uhr.

Österreichische BauernZeitung online

• **Webseite:**
www.bauernzeitung.at

• **Instagram:**
www.instagram.com/bauernzeitung

• **Facebook:**
www.facebook.com/bauernzeitung.at

Nacht der Musicals

Seit mehr als 20 Jahren gastiert die erfolgreiche Musicalgala. Anfang 2026 findet wieder die „Die Nacht der Musicals“ in Oberösterreich statt.

Termine: • Samstag, 3. Jänner, Linz, Brucknerhaus, 20 Uhr • Montag, 5. Jänner, Wels, Stadttheater, 19.30 Uhr • Dienstag, 6. Jänner, Steyr, Stadttheater, 20 Uhr • Donnerstag, 8. Jänner, Vöcklabruck, Stadtsaal, 19.30 Uhr • Samstag, 24. Jänner, Bad Ischl, Kongress- und Theaterhaus, 19.30 Uhr

Kartenvorverkauf: oeticket.com, Trafikplus-Verkaufsstellen, Libro, MediaMarkt sowie unter www.kdschroeder.at

Ausschnitte der besten Musicals

Webinar-Reihe der BWSB

Kürzlich startete die Webinar-Reihe der Boden.Wasser.Schutz.Beratung (BWSB) – im Fokus: Boden- und Gewässerschutz. Kommende Termine: Mittwoch, 10. Dezember 2025, von 19 bis 21 Uhr zum Thema: „Zu viel oder zu wenig Wasser? – Nur eine von vielen Facetten des Klimawandels!“ (Referent: Alexander Ohms, GeoSphere Austria) sowie Dienstag, 13. Jänner 2026, von 19 bis 21 Uhr zum Thema: „Effektive Bewirtschaftung in Zeiten des Klimawandels: Erosionsschutz und Praxisberichte“ (Referenten: Elmar Schmaltz, Bundesamt für Wasserwirtschaft, und Alexander Achleitner, Landwirt aus OÖ, Wasserbauer).

Teilnahme über Zoom: Webinar ID: 892 8395 5263, Passwort: BWSB

Bauernbund-Skitag 2026 in Hinterstoder

Winterliche Auszeit mit dem OÖ Bauernbund: Vergünstigt für Mitglieder

Auch im neuen Jahr veranstaltet der OÖ Bauernbund wieder einen Skitag in Hinterstoder. Am Freitag, dem 16. Jänner 2026, können alle Bauernbund-Mitglieder wieder mit vergünstigtem Tagesticket sportlich aktiv werden. Auch Landesobfrau LR Michaela Langer-Weninger und Direktor Wolfgang Wallner werden am Skitag teilnehmen. Die Bärenhütte steht den Skifahrern des Bauernbundes zwischen 11 und 14 Uhr für persönliche Gespräche und einen Austausch zur Verfügung.

Teilnehmende Bauernbund-Mitglieder profitieren von einer vergünstigten Tagesskikarte um nur 42 Euro (exklusive 4 Euro Key-Card-Einsatz). Die Liftkarte ist am Skitag vor Ort beim Bauernbund-Stand zu erwerben. Zu beachten: Barzahlung und Mitgliederausweis erforderlich. Der Mitgliedsausweis ist über die Bauernbund-App vorzuweisen.

Puchberg-Tage für Bäuerinnen und Frauen vom Land

Am Montag, dem 12. und Dienstag, dem 13. Jänner 2026, finden wieder die „Puchberg-Tage“ im Bildungshaus Schloss Puchberg in Wels statt. Bäuerinnen und interessierte Frauen sind eingeladen zu den Vorträgen, Diskussionen, Begegnungen und Austausch.

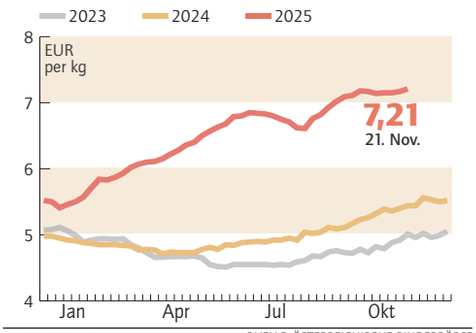
Am Montag startet das Programm um 9.15 Uhr. Bis circa 21 Uhr werden folgende Themen behandelt: „Miteinander aus der Ja-Kraft leben, Beziehungen gut gestalten“, „Naturapotheke – pflanzliche Arzneien selber machen“ und „Heitere Betrachtungen von ernsten Angelegenheiten“. Am Dienstag findet das Programm bis 16.30 Uhr statt und startet um 7.30 Uhr mit einer Messe. Danach geht es weiter mit folgenden Themen: „Yoga – Impulse zur Lebensbalance“ und „Brennen, ohne auszubrennen. Grenzen achten und Grenzen setzen“.

Gemeinsame interessante Tage erleben in Puchberg.

Mehr Informationen zu den Kosten sowie Anmeldung bis Montag, 22. Dezember: Bildungshaus Schloss Puchberg, Tel. 0 72 42/47 537, puchberg@dioezese-linz.at

Stiere

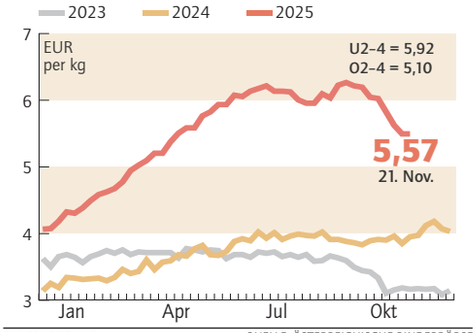
Durchschnittspreis geschlachtet, Klasse U2/3



BAUERNZEITUNG QUELLE: ÖSTERREICHISCHE RINDERBÖRSE

Schlachtkühe

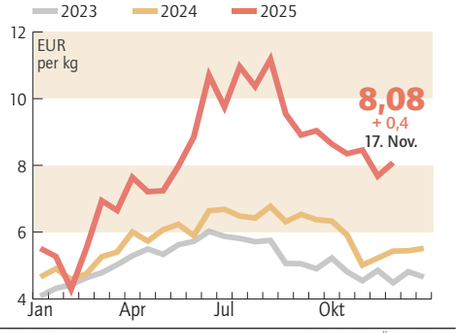
Durchschnittspreis geschlachtet, Klasse R2–4



BAUERNZEITUNG QUELLE: ÖSTERREICHISCHE RINDERBÖRSE

Nutzkälber

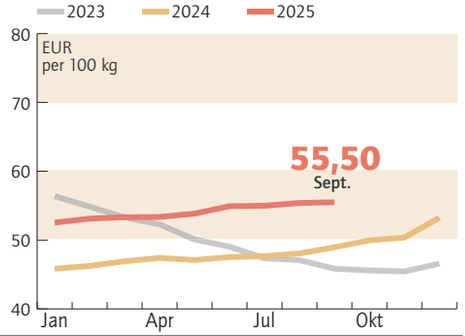
Stierkälber, Versteigerung Regau



BAUERNZEITUNG QUELLE: RZV VÖCKLABRUCK

Milch Konventionell

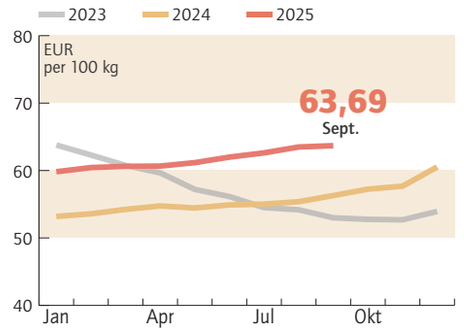
Durchschnittlicher Monatswert Erzeugermilchpreis konventionell Österreich; 4,2 % Fett; 3,4 % Eiweiß



BAUERNZEITUNG QUELLE: AMA

Milch Bio

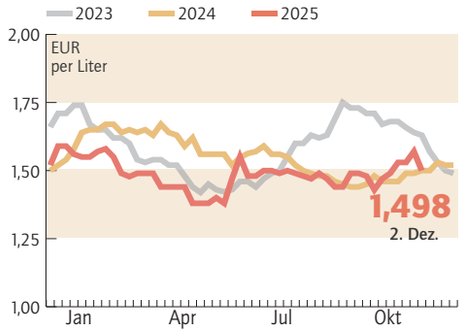
Durchschnittlicher Monatswert Erzeugermilchpreis Bio Österreich; 4,2 % Fett; 3,4 % Eiweiß



BAUERNZEITUNG QUELLE: AMA

Diesel-Markt

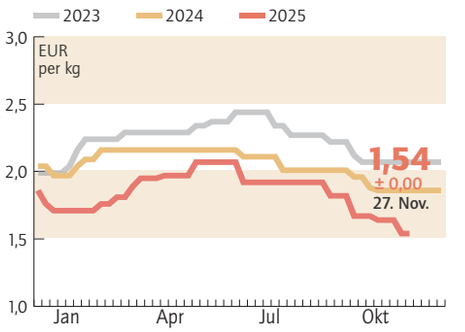
ø-Werte Kreuzmayr GmbH, Tagespreis Zapfsäule, Dienstag 9 Uhr, brutto



BAUERNZEITUNG QUELLE: KREUZMAYR GMBH

Mastschweine

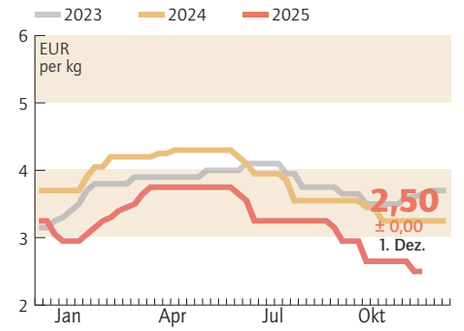
Basispreis 56 % Magerfleischanteil



BAUERNZEITUNG QUELLE: SCHWEINEBÖRSE

Ferkel

Basispreis ÖHyb, Preis gültig für KW 49



BAUERNZEITUNG QUELLE: VLV FERKELRING

KREUZMAYR
Energie mit Sympathie

B0 Diesel von Kreuzmayr:
Lange Lagerfähigkeit,
motorschonend und ohne biogene Anteile.

Jetzt bestellen:
www.kreuzmayr.at
07272 68 47 44

Erläuterung Preisgrafiken Alle Preise sind netto ohne Umsatzsteuer (ausgenommen Werte vom Diesel-Markt). Es sind immer die letzten bekannten Notierungen angegeben.

Agrarwetteranalyse für Oberösterreich

Stand: 30.11.2025
Zur Verfügung gestellt durch die

Ort	Niederschlagssumme seit 1.1. heuer	Niederschlagssumme seit 1.1. 10 Jahres Ø	Niederschlagssumme letzte Woche	Temperaturabweichung November zu 10 Jahres Ø	Frosttage (< 0° C) seit 1.10. heuer	Frosttage (< 0° C) seit 1.10. 10 Jahres Ø
Linz Hörsching	712 mm	722 mm	12 mm	-2°C	16 Tage	9 Tage
Freistadt	642 mm	687 mm	15 mm	-1°C	25 Tage	19 Tage
Ried im Innkreis	653 mm	850 mm	23 mm	-2°C	12 Tage	9 Tage
Micheldorf	897 mm	1102 mm	12 mm	-3°C	14 Tage	9 Tage

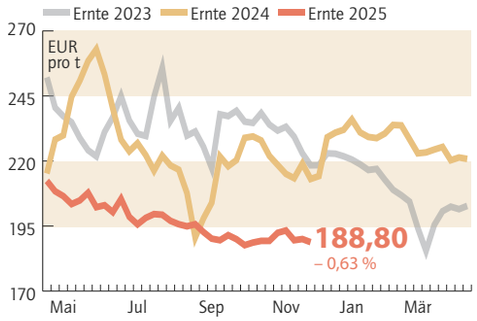
HV
ÖSTERREICHISCHE HAGELVERSICHERUNG
Wir sichern, wovon Sie leben.

Tagesaktuell und quadratkilometergenau: Das beste Agrarwetter des Landes gibt's auf hagel.at/agrarwetter

Daten: GeoSphere Austria

Weizenpreis

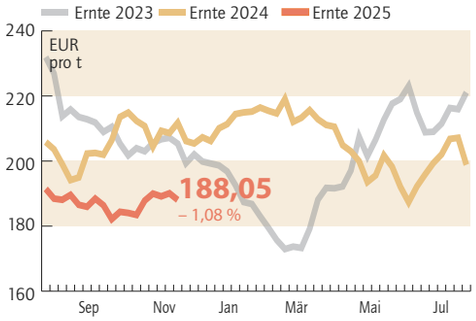
Entwicklung der Terminnotierung, Wochendurchschnitte der Settlementpreise des nächstfälligen Kontrakts, netto



LK NÖ QUELLE: EURONEXT PARIS

Maispreis

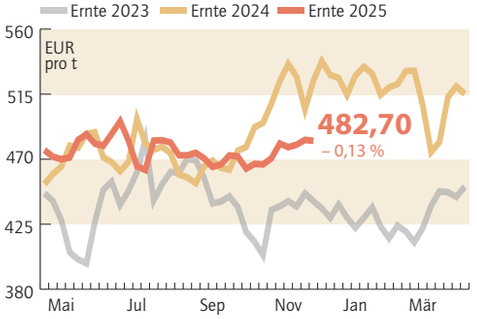
Entwicklung der Terminnotierung, Wochendurchschnitte der Settlementpreise des nächstfälligen Kontrakts, netto



LK NÖ QUELLE: EURONEXT PARIS

Rapspreis

Entwicklung der Terminnotierung, Wochendurchschnitte der Settlementpreise des nächstfälligen Kontrakts, netto



LK NÖ QUELLE: EURONEXT PARIS

GETREIDEMARKT

Argentinische Rekordernte

An den internationalen Getreidebörsen kommen die Notierungen kaum vom Fleck – Auf die Kauflaune drückt weiterhin die komfortable weltweite Versorgungslage und der damit einhergehende Preisdruck im Exportgeschäft – So hat jüngst die Buenos Aires Grains Exchange ihre Rekordschätzung für die argentinische Getreideernte von 24 Mio. Tonnen auf 25,5 Mio. Tonnen weiter nach oben geschraubt – Die bisherige Bestmarke stammt mit 22,4 Mio. Tonnen aus der Saison 2021/22 – In der Folge hat das südamerikanische Land seine Exportpreise kräftig gesenkt, diese liegen nun deutlich unter den russischen oder europäischen Preisen – An der Euronext Paris gab der März-Weizenkontrakt in der Vorwoche um 0,9 Prozent auf 188,50 €/t nach – Der März-Maiskontrakt konnte sich mit 187 €/t auf dem Vorwochenniveau behaupten – Am heimischen Kassamarkt blieb es in der vergangenen Woche recht ruhig – Die regionalen Aufkäufer scheinen mit Brot- und Futtergetreide für die nächsten Wochen bereits gut eingedeckt zu sein – An der Wiener Produktenbörse notierten Premium- und Qualitätsweizen zuletzt mit 213 €/t bzw. 204,50 €/t – Futtermais verbilligte sich um fünf Euro auf 180 €/t.

Kartoffel in NÖ

Häufigster Erzeugerpreis zu Wochenbeginn
Preis in Euro pro 100 kg, netto

Festkochende Sorten	15–20
Vorwiegend festkochende Sorten	15–20

Produktenbörse Wien

Börse für landwirtschaftliche Produkte in Wien,
Stand: 26.11.2025;
Großhandelsabgabepreis pro Tonne, netto;
Inlandsgetreide frei Verladestation Großraum Wien

Premiumweizen	inl., mind. 15% Protein, Fallzahl 280, 80 kg/hl	212–214
Qualitätsweizen	inl., mind. 14% Protein, Fallzahl 250, 80 kg/hl	204–205
Mahlweizen	inl., mind. 12,5% Protein, FZ 220, 78 kg/hl	–
Durumweizen	inl., Fallzahl mind. 250, 80 kg/hl	225–230
Mahlroggen	inl., mind. 500 Amylogramm, 71 kg/hl	–
Mais für Futterzwecke	inl., Rückstände gem. EU-VO	178–182
Mais für Industriezwecke		182

Fruchtbörse Wels

Amtliches Kursblatt der O.Ö. Fruchtbörse,
Stand: 27.11.2025; Großhandelsabgabepreis pro Tonne, netto; ab OÖ Verladestation

FUTTERMITTEL		
Futterweizen	HL 70	180–185
Futtergerste	inl., HL-Gewicht mind. 62 kg	175–180
Sojaextraktionsschrot	44% Rohprotein, GVO	375–380
Sojaextraktionsschrot	49% Rohprotein, GVO	405–410
Sojaextraktionsschrot	45,5% Rohprotein, gentechnikfrei	465–475
ÖLFRÜCHTE		
Sojabohnen für Speisezwecke		395–405
Sojabohnen für Futterzwecke		395–405

KARTOFFELMARKT

Schwieriger Exportmarkt

Der österreichische Speisekartoffelmarkt startet ohne große Veränderungen in den Dezember – Die Landwirte liefern in gewohntem Umfang Ware an – Die Priorität liegt dabei weiterhin auf dem Abbau der provisorischen Lager – Die Qualitäten der angelieferten Ware sind recht heterogen, wobei Drahtwurmbefall, grüne Knollen und Fäulnisstellen die größten Probleme verursachen – Es gibt auch keine wesentlichen Änderungen auf der Absatzseite – Die Umsätze im Inland sind für die Jahreszeit zufriedenstellend – Monatswechsel und Aktionen im LEH sorgen dabei für Impulse – Am Exportmarkt bleibt es dagegen schwierig – Somit wurden die Preise eine weitere Woche auf unverändertem Niveau fortgeschrieben – In Niederösterreich werden für gute Qualitäten bis zu 20 €/100 kg bezahlt, wobei Abzüge für Logistikaufwände und Exportmöglichkeiten in Rechnung gestellt werden – In Oberösterreich lag das Preisniveau zuletzt bei 15 €/100 kg.

Biogetreide Börse Bologna

Erhoben von der Getreidebörse in Bologna,
Stand: 27.11.2025
Großhandelsabgabepreis für Biogetreide frei Verladestation Großraum Bologna in Euro pro Tonne, netto

Weichweizen	lose, mind. 11 % Prot., 78 kg/hl	380–390
Hartweizen	lose, mind. 11 % Prot., mind. 78 kg/hl	335–345
Mais für Futterzwecke	lose	335–355

Landwirtschaftskammer Niederösterreich
Zur Verfügung gestellt von der Niederösterreichischen Landes-Landwirtschaftskammer
Redaktion: 3100 St. Pölten, Wiener Straße 64, Tel. 05 0259 DW 25111, E-Mail: markt@lk-noe.at | www.noe.lko.at

Milchnotierungen im freien Fall

Die Entwicklungen am europäischen Milchmarkt machten im November wenig Hoffnung auf Besserung. Das schlägt auch auf den Erzeugermilchpreis durch.

CLEMENS WIELTSCH

Im Oktober war die Welt für Österreichs Milchbauern noch in Ordnung. Laut den der AMA von heimischen Molkereien und Sennereien gemeldeten Daten erhielten Milchlieferanten im Mittel aller Milchsorten und Inhaltsstoffe 58,47 Cent pro Kilogramm GVO-freie Rohmilch. „Der Erzeugermilchpreis konnte im Vergleich zum Vormonat um 0,91 Cent zulegen und demzufolge das hohe Preisniveau wiederholt halten“, resümierten die AMA-Experten entsprechend. Nachsatz: „Das gute Preisniveau konnte im Oktober allein aufgrund der steigenden Inhaltsstoffe gehalten werden.“

Im November drehte auch hierzulande der Markt, die BauernZeitung berichtete. Die Marktanalysten beziffern das Monatsmittel auf voraussichtlich 56,60 Cent pro Kilogramm. Beinahe alle Molkereien haben die Erzeugerpreise um 2 bis 3 Cent nach unten korrigiert. Dieser Tage dürfte Milchbauern wieder ähnliche Post erreichen. „Für Dezember wird abermals mit einem Rückgang des Auszahlungspreises gerechnet“, heißt es von der AMA.

Preise wie vor zwei Jahren

Warum Molkereien sich zu diesem Schritt gezwungen sehen, zeigt ein Blick auf die essenziellen Absatzmärkte Italien und Deutschland. In Verona, wo allwöchentlich eine Notierung für Tankmilch aus Österreich (frei Molkerei Norditalien) errechnet wird, gibt es seit Juli nur noch eine Richtung, und zwar nach unten. Anfang November fiel diese unter die 50-Cent-Marke. Vergangene Woche erlöste Milch mit 3,6 Prozent Fett gar nur mehr 36 bis 37 Cent. Damit zahlen Italiens Milchverarbeiter so wenig wie seit April 2023 nicht mehr.

Ähnliches gilt in Deutschland. Der vom Institut für Ernährungswirtschaft Kiel (ife) aus den Notierungswerten von Butter und Magermilchpulver der Süddeutschen Butter- und Käsebörse Kempten berechnete Kieler Rohstoffwert zeigte ebenso nach unten. Die durchschnittliche Milchverwertung aus dem Verkauf von Milchfett und Milcheiweiß brachte demnach nur 35,7 Cent je Kilogramm Milch (ab Hof, 4,0 % Fett und 3,4 % Eiweiß) ein. Das bedeutet einen Rückgang von 3,4 Cent beziehungsweise 8,7 Prozent gegenüber dem Oktoberniveau. Der Rohstoffwert liegt damit satte 35 Prozent unter dem Ergebnis vom November 2024. Ein ife-Wert von knapp 36 Cent wurde zuletzt im September 2023 publiziert.

Auch in Deutschland setzt sich der Preiskampf bei Milchprodukten weiter fort. Das drückt die Erlöse der Wertschöpfungskette Milch.

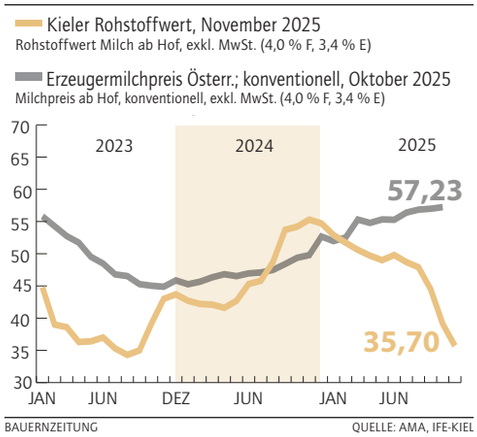
FOTO: IFEELSTOCK - STOCK.ADOBE.COM

(Zu) viel deutsche Milch

Geschuldet ist diese Entwicklung in der Bundesrepublik nicht zuletzt der Preisschlacht der führenden Discounter um die Preisführerschaft. So wurden die Verbraucherpreise für Butter im deutschen Lebensmitteleinzelhandel kürzlich nochmals um 10 Cent auf 1,29 Euro per Viertelkilo im Preiseinstiegssegment abgesenkt. Die Notierungen für Butter in Kempten standen daraufhin abermals unter Druck.

Auch die Milchanlieferung war im November – eigentlich der schwächste Anlieferungsmonat im Jahresverlauf – in Deutschland anhaltend hoch. Die ungewöhnlich gute Rohstoffverfügbarkeit erschwerte die Situation an der Butter- und Käsebörse zusätzlich, erklären Branchenkenner.

Rohstoffwert Milch



BAUERNZEITUNG

QUELLE: AMA, IFE-KIEL

EIER

Verunsicherung hält an

Große Sorgen bereitet allen europäischen Marktteilnehmern weiterhin die Entwicklung der Vogelgrippeausbrüche. „Auf der einen Seite steht die Sorge um eine vollumfängliche Versorgung mit Frischeiern, auf der anderen Seite startet mit Anfang Dezember die vorweihnachtliche Backsaison mit einem naturgemäß höheren Bedarf“, informiert die EZG Frischei. Die Regale werden dennoch befüllt sein, „hie und da“ könne es vielleicht passieren, dass die gewünschte Größe in der gewünschten Haltungsform einmal nicht verfügbar sei.

Neue Ära in Sachen Komfort, Leistung und Konnektivität

Die modernisierte und aufgewertete 8er-Serie von Deutz-Fahr feiert Premiere mit zwei Modellen mit 313 und 340 PS. Ein Highlight ist die neue Kabine SigmaVision, der Motor kommt nun von FPT.

MICHAEL STOCKINGER

Äußerst selbstbewusst zeigte man sich bei SDF anlässlich der Enthüllung der stylishen Zugmaschine. „Ein Traktor, der nicht nur die Erwartungen erfüllt, sondern sie übertrifft“, erklärte Alessandro Maritano, Chief Commercial Officer von SDF. Für Alberto Bellini, Global Product Group Director von SDF, markiert die neue 8er-Serie „eine Revolution, die mit 340 PS beginnt“.

SigmaVision

Das wohl herausragendste Merkmal der neuen 8er-Serie mit den Modellen 8310 und 8340 TTV ist die SigmaVision: eine komplett neu gestaltete Vier-Säulen-Kabine mit ComfortPro-Klimaautomatik der 3. Generation, Panoramablick, entsprechender Ergonomie und einem geräumigen Innenraum. Die Kabine ist vollständig isoliert und wird von einem Luftfederungssystem getragen, das für „unübertroffene Laufruhe und Vibrationsfreiheit“ sorgen soll.

Zu den Premium-Ausstattungsmerkmalen gehören eine Sitzmassagefunktion mit Dual-Motion-Kopfstütze, Low-E-beschichtete Scheiben, Verbundsicherheitsglas und Fußstützen für erhöhten Komfort bei langen Arbeitseinsätzen. Abgerundet wird das Ganze durch ein Voll-LED-Beleuchtungssystem. Dazu kommt die neu entwickelte Vorderachsaufhängung mit extra langem Schwingarm und Trockenscheibenbremsen, die bei Geschwindigkeiten von bis zu 60 km/h für entsprechende Sicherheit sorgen sollen.

FOTO: BZ/STOCKINGER

Stylish und mit vielen digitalen Helfern präsentiert sich der neue Traktor.

Die neue iControl-Armlehne integriert intuitive, farbcodierte Bedienelemente, Multi Media Interface (MMI) und zwei multifunktionale Joysticks: den iMotion-Joystick mit frei belegbaren Tasten für erweiterte Steuerungsmöglichkeiten und den CrossLever-Joystick mit erweitertem Ebenen-Management für bessere Bedienung. Zwei hochauflösende Digitaldisplays – ein 15-Zoll-iCluster an der A-Säule und ein 12,8-Zoll-iMonitor 5 neben der iControl-Armlehne – ergänzen das digitale Angebot.

„Die neue elektronische Architektur ermöglicht die nahtlose Integration von SDF Smart Farming Solutions, darunter Auto Guidance, Isobus, Xtend und Telematik“, erklärt man beim Hersteller. Das System unterstütze die Integration digitaler Kameras und sei vorkonfiguriert für Deutz-Fahr-Tags, das traktorgestützte Lenksystem, welches bei den Agritechnica 2025 Innovation Awards mit einer Silbermedaille ausgezeichnet wurde. Die neue MyDeutz-Fahr-App biete jederzeit Kontrolle über Maschinen, Betriebsabläufe und halte Verbindung zur Marken-Welt.

Mehr Leistung

Im Gegensatz zur alten 8er-Serie ist die neue mit einem Motor von FPT ausgestattet (siehe auch Infokasten). Der neue N67 (mit eVGT und Hi-eSCR-System) liefert ein Drehmoment von bis zu 1.398 Nm und eine Leistung bis zu 340 PS. Das Aggregat ist laut Hersteller HVO-kompatibel und verfügt über ein Ölwechselintervall von 1.000 Stunden. Das TTV-Getriebe liefert eine kontinuierliche Kraftentfaltung von 0 bis 60 km/h.

Die Load-Sensing-Pumpe fördert nun bis zu 220 l/min und verfügt über einen separaten CleanOil-Tank, 10-Wege-Elektronikverteiler, ein separates Niedrigflussventil für den hydraulischen Oberlenker sowie Druckentlastungshebel für einfaches An- und Abkuppeln.

Der Heckhub bietet eine Tragfähigkeit von 12.000 kg, der Fronthub 5.450 kg mit Load Relief Control für entsprechendes Handling von Anbaugeräten unter allen Bedingungen.

Partnerschaft von SDF und FPT

FPT, die Marke der Iveco Group, die sich mit Entwicklung, Produktion und Vertrieb von Antriebssträngen und Lösungen für Fahrzeuge sowie für Schiffs- und Stromerzeugungsanwendungen befasst, hat mit SDF einen neuen Vertrag über die Lieferung seines N67-Motors für den neuen Deutz-Fahr der Serie 8 TTV unterzeichnet. „Um die Leistungsstandards zu erreichen, die wir für diese neue Traktoren-Generation festgelegt haben, sind wir eine strategische Entwicklungspartnerschaft mit FPT eingegangen. Die Kombination der führenden Antriebslösungen von FPT – mit über zwei Millionen produzierten Motoren und einer nachgewiesenen Zuverlässigkeit – mit dem technischen Know-how von SDF war entscheidend“, so Alessandro Maritano, Chief Commercial Officer von SDF.

DEERE & COMPANY

„Nur“ mehr 5 Mrd. Dollar Gewinn

Für das Geschäftsjahr 2025, das am 2. November endete, gibt Deere & Company den Gewinn mit 5,0 Milliarden US-Dollar (4,3 Mrd. Euro) an.

Damit ist der Gewinn verglichen mit 7,1 Milliarden Dollar (6,1 Mrd. Euro) im Geschäftsjahr 2024 um 29 Prozent zurückgegangen. Nettoumsatz und Erlöse sanken im Jahr 2025 um zwölf Prozent auf 45,7 Milliarden Dollar (39,5 Mrd. Euro).

„Das vergangene Jahr brachte einige Herausforderungen und Unsicherheiten mit sich, aber dank der von uns vorgenommenen strukturellen Verbesserungen und der Vielfalt unserer Kundensegmente und Regionen konnten wir unser bisher bestes Ergebnis für diesen Zeitpunkt im Konjunkturzyklus erzielen“, sagte John May, Vorstandsvorsitzender und CEO von John Deere.

John Deere spürt trotz innovativer Maschinen das schwierige Marktumfeld.

Deere & Company rechnet für das Geschäftsjahr 2026 mit einem Gewinn zwischen 4,0 und 4,75 Milliarden Dollar (3,45 und 4,1 Mrd. Euro). Es gelte „sich bietende Chancen zu nutzen, sobald sich die Marktbedingungen zu erholen beginnen“.

VERSCHLEISSTEILE

Original, HD oder doch HD pro?

Mit einem neuen Konzept zur Klassifizierung von Verschleißteilen will Amazone künftig die Produktauswahl erleichtern.

- Alle Ersatzteile von Amazone bieten **Originalqualität**.
- Durch die Verstärkung mittels Hartmetallbeschichtung sollen **HD**-Teile eine bis zu dreifach erhöhte Standzeit aufweisen.
- Die **HD pro**-Variante bietet lautet Amazone eine bis zu achtfach gesteigerte Lebensdauer im Vergleich zum Original und „maximale Wirtschaftlichkeit“. Etwa in Scharen oder Scharspitzen, kommt die HD pro-Variante gezielt zum Einsatz.

Starke Partner gesucht

Wer Tiere hält, weiß: Ein guter Zaun schützt nicht nur den Bestand, sondern auch die eigene Arbeit. Ob Wolf, Wildschwein oder Afrikanische Schweinepest – Zaunteam bietet mit jahrzehntelanger Erfahrung und moderner Technik die passende Lösung. Vom robusten Tornado-Knotengeflecht bis zu elektrifizierten Netzen – alles fachgerecht montiert und auf das Tierverhalten abgestimmt, damit die Herde sicher bleibt.

Genauso zuverlässig wie die Zäune ist auch das Erfolgsmodell: Seit über 30 Jahren wächst Zaunteam in der DACH-Region. Franchisepartner profitieren von einem erprobten Konzept, professionellen Schulungen und einem starken Netzwerk. Christof Fruhmann, Zaunteam Kärnten-Mitte, resümiert: „Die Schulungen zu Geschäftsaufbau, Marketing und Informatik waren die Basis für meinen erfolgreichen Start. Die Unterstützung der Zentrale und der Kollegen hat wesentlich dazu beigetragen, dass ich noch heute mit meiner Entscheidung so glücklich bin.“

Robustes Tornado-Knotengeflecht

Jetzt sind noch attraktive Gebiete verfügbar.

www.zaunteam.at/franchise

FIRMENMITTEILUNG

Einlagerungsaktion bei Eisen Hofer – für Bestellungen bis 30. Dezember

Die Firma „Hofer Eisen- und Stahlwaren GmbH“ in Hartkirchen (OÖ) beliefert seit 1999 Kunden in ganz Österreich. Für Dacheindeckungen bzw. Wand- und Torverkleidungen werden hochwertige Trapezprofile angeboten. Hofer liefert sämtliche Trapezprofiltypen, passgenau auf Länge zugeschnitten, bis auf die Baustelle mit dem eigenen Lkw. Die Profile sind verzinkt und beidseitig beschichtet.

Im Lieferprogramm findet sich sämtliches Zubehör wie Firstverkleidungen, Abschlussbleche, Befestigungsmaterial, Schrauben und auch Isolierpaneele. Speziell für Stalleindeckungen bietet die Firma Hofer Bleche mit Antikondensatbeschichtung an. Geliefert werden auch passende Dachrinnen mit Zubehör zu Aktionspreisen. Bei Eisen Hofer sind sämtliche PVC-Rohre bis zu einem Durchmesser von 500 Millimetern samt Zubehör wie Bögen, Abzweiger, Dränageschläuche oder Druckschläuche erhältlich. Weitere Angebote: Baustahlgitter, Betonrippenstahl, sämtliches Stahlprogramm, I- und U-Träger sowie Laufschienen für Schiebetore und das passende Zubehör. Einlagerungsaktion bei Eisen Hofer – gültig für Bestellungen bis spätestens 30. Dezember 2025.

Spezielle Dacheindeckung

Mehr Informationen unter Tel. 0 72 73/88 64 oder *www.eisen-hofer.at*

ANZEIGE

STELLENANZEIGEN

Werden Sie Immobilienverkäufer mwd - AWZ: Agrarimmobilien.at, 0664/8697630.
Stmk./25K01274

PARTNERSUCHE

Inge 63J häusliche Witwe hat das Alleinsein satt und sucht einen bodenständigen treue Partner 0664/88262264, www.liebeundglueck.at
OÖ/25K01207

Karin 60+J attraktiv, gute Köchin würde gerne wieder mit einem treuen Partner glücklich sein 0664/88262264, www.liebeundglueck.at
NÖ/25K01206

Tina 55J. sportliche Ang. hat die Kinder aus dem Haus u. wieder Zeit für eine schöne Beziehung 0664/88262264, www.liebeundglueck.at
Stmk./25K01205

Grete, 66J Witwe sehnt sich nach Geborgenheit. Suche einen rüstigen Witwer bis 80. Bin mobil. 0664/88262264, www.liebeundglueck.at
Stmk./25K01203

Hanni 64 fröhlicher Wirbelwind möchte mit einem humorvollen Partner gerne die Welt erobern. 0664/88262264, www.liebeundglueck.at
Bgld./25K01199

Anita 56J. fesch+naturverbunden sucht einen treuen Partner aus dem ländl.Raum fürs ganze Leben.0664/88262264, www.liebeundglueck.at
Bgld./25K01197

REALITÄTEN

Suche Almplatz für 10 – 12 Milchkühe für Almsommer 2026, 0664/5642772.
Tirol/25K01181

Suche Kulturgrundstück für Kauf/Pacht, Innsbruck-Land, ca. 1 ha, Rechtsa. Wolfgang Webhofer, info@anwalt-webhofer.at, 05262/20770.
Tirol/25K01110

Dringend

Dringend gesucht! Hütten, Häuser, Ferienwohnungen. Wir sind Europas größter Ferienhausvermittler und suchen Mietobjekte in ganz Österreich zur wochenweisen Vermietung an unsere Feriengäste. Informationen unter 0512/344490 oder www.novasol.at/vermieter
Tirol/25K00055

Zu Verkaufen: Missingdorf – Acker 31,5 ha! Nähere Informationen bei Christoph Aschauer, 0664/4381937, REMAX Horn.
NÖ/25K01175

PACHT

Berghütten gesucht! Erfolgreiches Hüttenverzeichnis sucht laufend Berghütten zur Vermietung an Urlauber. Mieteinnahmen mind. 25.000,- Euro im Jahr, +43660/1526040, www.huettenland.com
Tirol/25K00056

FORST UND HOLZ

Verkaufe Palax Schneidspalter; kleinen Forstwagen m. Kran, ab 40 PS; Traktorkreissäge m. Zapfwelle o. hydr. Antrieb, 0664/3584002.
NÖ/25K01282

www.seilwindenseile.at

Forstseile, Forstketten und Forstzubehör. In Spitzenqualität zu attraktiven Preisen!
Stmk./25K01275

Schönes Altholz, 20 m³, zu verkaufen, 0676/6434603.
Tirol/25K01220

Kaufe Energieholz ab Stock, Großbäume neben Feldwegen, Straßen, Gleisen, Stromleitungen; Umkreis Wien, 0664/8210877.
NÖ/25K01215

Kaufe Kiefernrundholz, 7 bis 13 m Länge, zu sehr guten Preisen. Mohik Wertholz, Schmitt Karl, schmitt@mohik.at, 0676/846302612.
Stmk./25K01214

HOLZWERK KERN–Pinggau kaufen Stangen (Fi/Ta/Ki/Lä) 3 – 8 m u. Schleifholz 3 + 4 m aus Durchforstungen zu TOP Preisen, 0664/3007930.
Stmk./25K01171

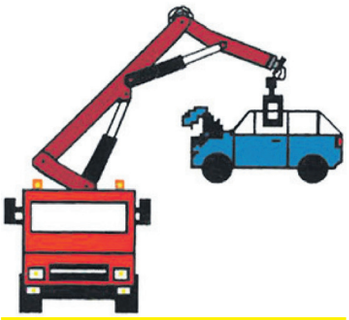
Kaufe Altholz (zahle Höchstpreise), Stadlbretter, Böden, Balken. fichtner@holz-furnier.at, 0664/8598176 oder 07246/7781
OÖ/25K01010

DIREKT-VERMARKTUNG

Nordmanntannen 4-6 Meter zu verkaufen, 0664/6274240.
Stmk./25K01281

KRAFTFAHRZEUGE

Mercedes GLK 220 CDI, Pickerl, Service, Bremsen und Batterie erneuert, sehr guter Zustand, 14.000,-€, 0664/9177326.
Stmk./25K01279



Autoentsorgung

Abholung in NÖ, Steiermark und Burgenland, 0664/5617850.
NÖ/25K01196

Verkaufe Subaru XV Allrad, Bj 11/2020, 36.000 km, 19.000,- €, Automatik Benzin 114 PS, 8fach Alufelgen, Rückfahrkamera, LED-Licht, 06645147987.
OÖ/25K01189

Ankauf Allradfahrzeuge

Kaufe Geländefahrzeuge aus ganz Österreich, Zustand und BJ egal, auch Busse, Abholung vor Ort, 0664/99128885.
Tirol/25K01194

Suzuki Jimny, Bj. 2011, grün, 160.000km, 86 PS, neues Pickerl + Kupplung, Unterbodenschutz, Benziner, 7.500,- €, 0676/5600846.
NÖ/25K01186

Kaufe Allradautos

Kaufe alle Geländewagen & PickUp, Zustand/Alter/Pickerl egal, zahle Höchstpreise, Abholung vor Ort, 0664/6563590.
Tirol/25K01109

Allradautos

Kaufe alle Geländewagen & Pickup, Zustand-Alter-Pickerl egal, Zahle Höchstpreise, Abholung vor Ort, 0664/6563590.
NÖ/25K01108

AUTOANKAUF

Kaufe alle Geländewagen & PickUps, zahle Höchstpreise! Zustand und Pickerl egal, Barzahlung und Abholung, 0664/6563590.
Stmk./25K01107

TIERMARKT

Suche Jungrinder und Schlachtvieh (besonders Kühe) Firma Schalk, Tel.: 03115/3879.
Stmk./25K01277

Verkaufe hochträchtige Kühe, Kühe in Milch, Kalbinnen, sowie Einsteller männlich/weiblich und kaufe Schlachtrinder, 0676/5393295.
OÖ/25K01204

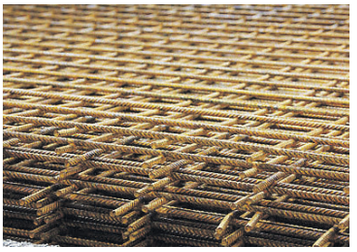
Fleckvieh- und Braunviehkalbinnen, frischmelk oder trächtig, mit schönen Hörnern und guten Eutern zu verkaufen, 0664/4428101.
Tirol/25K01176

Suchen Partnerbetriebe (auch BIO-Betriebe) welche unsere Jungrinder, ohne eigenen Geldeinsatz (ab mindestens 10 Stk.), Stiere-Ochsen-Kalbinnen, fertig mästen. Fa. Schalk 0664/2441852.
Stmk./25K01276

Schöne, zutrauliche Kätzchen suchen gutes Zuhause, 0650/3102756.
Tirol/25K01266

Guter Altwidder mit guter Nachzucht zu verkaufen, 0681/20306367.
Tirol/25K01221

Kaufe BIO-Mastvieh, Rasse, Geschlecht und Alter egal. Selbstabholung und sofortige Barzahlung. Die Tiere werden am eigenen Betrieb gemästet und in der hofeigenen Schlachtung geschlachtet. Preis nach Absprache, 0660/7169266.
NÖ/25K01212



Baustahlgitter-Aktion

Isolierpaneele, Trapezprofile, I- u. U-Träger, Form- u. Rundrohre, Flach- u. Winkelstahl, Laufschienen, PVC-Rohre... www.eisen-hofer.at, 07273/8864.
OÖ/25K00999

Kaufe BIO und konventionelle Schlachtlämmer, Altschafe und Ziegen zu Tageshöchstpreisen gegen Barzahlung, NÖ, 0660/7169266.
NÖ/25K01211

LED-Stallbeleuchtung, ammoniakbeständig: mit 5 Jahre Garantie; höchste Stromeinsparung; zu Bestpreisen, www.farm-led.at, 06235/20689-0
OÖ/25K01008

Kaufe Schlachtvieh, Pferde und Lämmer. Fa. Pfanner Viehhandel, 0664/5305304 oder 0664/2066515. Tirol/25K01104

Es gibt noch ca. 50 freie Weideplätze für Muttertierrinder auf der 300 ha Galtalm der Agrar Reutte, 0676/9394653. Tirol/25K00743

FUTTERBÖRSE

Landwirt verkauft Heu, Grummet und Stroh, Milchviehqualität, Lieferung frei Haus, Braunhof i. Chiemgau, 0049/170/4814095. Tirol/25K01267

Verkaufe Stroh in Quaderballen, hallengelagert mit Zustellung, kurz 26 Messer, fein 51 Messer od. supersaugfähig – gehäckselt, Hubmayer Agrar, 0664/2103853. OÖ/25K01202

Aktion Schiebetruhe Polyester 140 l, stabile Ausführung, 249,- €, Versand möglich, Firma Profi-Tech, 0664/5348898. OÖ/25K01191

Verkaufe Stroh in Quaderballen, m. Zustellung, kurz 26 m, fein 51 m oder supersaugfähig, gehäckselt. Hubmayer Agrar, 0664/2103853. Stmk./25K01201

Heu, Stroh, Strohmehl, Biertreber, Strohpellets, Sauter Agrar, +49/7343/96050. Tirol/25K01193

Heu und Stroh, Lieferung frei Hof. Löffler, Leutasch, 0664/5138127. Tirol/25K01106

Heu, Grummet, Stroh, Maisballen auch Bio, liefert Fa. Datzer, 0049/899035294, www.datzer.bayern Tirol/25K01105

Verkaufe Gerste für Zuchtbetriebe, beste Qualität, über 65 HL, mit Zustellung, sowie Trockenmais, 0664/3926991. NÖ/25K01040

Verkaufe Heu & Stroh, nur Spezialware, LKW-Zustellung. 0664/4842930. OÖ/25K01011

Verkaufe Stroh in jeder Ballenform, kurz geschnitten, gehäckselt oder Feinstroh, sowie Heu, Grummet, Silage-Ballen und Maisballen, alles auch in Bio erhältlich, mit Zustellung. 0664/9503749. Stmk./25K01005

Kaufe jede Menge Nassmais zu Bestpreisen, mit Feldabholung, 0664/3926991. NÖ/25K01038

Verkaufe Stroh geschnitten, gehäckselt oder gemahlen in jeder Ballenform, Hallengelagert, sowie Heu, Grumet, Luzerne und Silageballen, alles auch in Bio erhältlich mit Zustellung, 02754/8707. NÖ/25K01004

LANDW. FAHRZEUGE

Verkaufe Oldtimer-Traktoren (Steyr 8140, Ferguson, Porsche, Lindner, Fordson), 0664/4156102. OÖ/25K01222

Kaufe gebrauchte Traktoren, Baumaschinen, auch reparaturbedürftig, 0048/691033310. NÖ/25K01210

Oldtimer Warchalowski WT 30B, Reifen/Batterie neu, Top Zustand, 4.700,- €, 0664/73471340. Tirol/25K01192

Verkaufe CVX 120 Case mit Frontlader, BJ 2002, neues Pickerl, Vorderachse und Getriebe repariert, Bh 8500, 0699/11964760. NÖ/25K01185

Steyr 4100 Multi, Stage 5, 101 PS - 74kw, BJ: 2023, Bh: 245, mit Frontlader, Reifenabstand 1,90 m, zu verkaufen, 0664/2861194. NÖ/25K01096

Kaufe gebrauchten Mähdrescher, Strohpresse und Allrad-Traktoren, 0048/606254709. OÖ/25K01015

Suche Mähdrescher, Maispflücker und alle Landmaschinen, ganz Österreich, 0660/5314553. OÖ/25K00995

MASCHINEN UND GERÄTE

Scheibenmähwerk SICON, Breite 2,70 m, neuwertig, 0664/3280795. Stmk./25K01278

Minibagger Takeuchi, Neuson; Radlager Kramer, Volvo; Gabelstabler Linde, Nissan, 0676/9401064. Stmk./25K01272

LUCAS Castor G – Siloentnahme-, Verteil- und Einstreuwagen für jedes Futter, SCHAUPP GmbH, www.agrartechnik.cc, 0664/1508510. NÖ/25K01219

Kaufe gebrauchte Landmaschinen – Traktoren, auch reparaturbedürftig, 0048/691033310. NÖ/25K01209

Verkaufe gut erhaltenen Mamut Silokamm, beidseitige Austragung, Bj. 2010, 0664/73575574. OÖ/25K01190

Suche eine kleine Drechselmaschine, in gutem Zustand, Tel. 0650/8657879. NÖ/25K01184

Siloumstellungen, Silo-Vermittlung Ankauf Verkauf. Silofräse, Kompostwender. Ersatzteile und Reparaturen für Epple, Mengele, Buchmann, Eberl, Hassia Geräte. Mayr Epple, 4631 Krenglbach, www.mayr-epple.com, office@mayr-epple.com, Fax: 07249/46623-38, Tel.: 07249/46623. OÖ/25K00998

Suche Maismühle Muser CCM für Traktor, 0048/508164736 bzw. WhatsApp. NÖ/25K00972

Waagen ab 0,1µ - 100 t, Eichservice, Kalibrierservice, www.rauch.co.at, 0316/816821-0. OÖ/25K00926

Silofräsen, neu und gebraucht, An- und Verkauf von Silofräsen und Siloanlagen, 0664/9232577. Stmk./25K01273

VERSCHIEDENES

Bastler sucht alte Mopeds + Motorräder (Puch, KTM, Jawa, usw.), auch defekt und Teile, 0664/1446073. OÖ/25K00967

Jetzt Düngeraktion nützen! Lose oder im Big Bag, mit Zustellung, 02782/21212. NÖ/25K01041

Alteisen - Altautos Ankauf! Verwiegung und Lieferschein vor Ort mit Bestpreis! Grünzweil GmbH, St. Johann/Wbg., 0664/1620245, 07217/7194. OÖ/25K00996

Verkaufe Stahlgerüsthalle 40/20/5/15 Grad, mehrere Pultdächer, versch. Größen, 3-Achs-Hackschnitzelkipper, 55 m³, 0664/4842930. OÖ/25K01268

Zu verkaufen: Nüsse und Dörrbirnen ohne Kernhaus, 0677/63012820. Tirol/25K01179

Bei Selenmangel, www.quellsalz.at, ab 600kg frei Haus, Pastus+, 0664/1423541. OÖ/25K00997

Stahlherdplatten nach Maß, Restaurieren Sie ihren Tischherd mit einer Sonnenglut-Stahlherdplatte. Fa. Maxwald, Ohlsdorf, www.sonnenglut.at oder 07612/47219. OÖ/25K01014

HELU-Milchkühlanlagen: Neu und gebraucht in allen Größen und verschiedenen Abmessungen – stationär wie transportabel; Käsekessel, Buttermaschinen, Pasteure, Käsetische und -pressen, Sonderanfertigungen, www.helu.at bzw. 05337/8484. Tirol/25K01111

Dieseltankanlage – Komplettsystem, 5.000, 7.000 oder 10.000 Liter, sofort betriebsbereit, Mehr Infos: 06235/20644 oder www.scherrer-gmbh.at OÖ/25K01009

Fernwärmerohre aus Kunststoff; Qualität aus Österreich! einfach/doppelt; div. Größen, hartschaum-isoliert, zu Bestpreisen, www.scherrer-gmbh.at, 0664/5330245. OÖ/25K01007

Sprechtage

Alle Sprechtage mit Anmeldung

Funktionäre

NAbg. Bgm. Ing. Manfred Hofinger: Fr., 12. Dezember, 8 bis 9 Uhr, ÖVP-Bezirksbüro Ried/I.; Tel. 0 650/75 77 881.
BR Johanna Miesenberger: Fr., 12. Dezember, 9 bis 12 Uhr, OÖVP-Bezirksbüro, Freistadt; Tel. 0 676/82 12 20 705 oder johanna@miesenberger.cc
BR Ferdinand Tiefnig: Fr., 12. Dezember, 9 bis 12 Uhr, BBK Braunau; Tel. 0 664/13 53 202.

Bauernbund-Sekretäre

Freistadt, Linz-Land, Perg, Rohrbach, Urfahr-Umgebung: DI Michael Harant, BEd BSc; Tel. 0 732/77 38 66-811, harant@ooe.bauernbund.at
Braunau, Gmunden, Vöcklabruck: DI Elaine Kager, BSc, Tel. 0 664/832 64 82, kager@ooe.bauernbund.at
Eferding, Grieskirchen, Kirchdorf, Steyr, Wels: Matthias Werner, Tel. 0 664/832 64 92, werner@ooe.bauernbund.at
Ried/I., Schärding: Georg Seiringer; Tel. 0 664/832 60 95, seiringer@ooe.bauernbund.at

Juristische Auskünfte

Bauernbund-Jurist Mag. Wolfgang Raab: Harrachstraße 12, 4010 Linz; Tel. 0 732/77 38 66-812.

Jubiläen und Termin-Ankündigungen für OÖ an:
post@ooe.bauernzeitung.at

Ein Abschied mit Herz

Mit einem lachenden und einem weinenden Auge ging am Wochenende der letzte Mistelbacher Schlossadvent zu Ende. Für Schulleiterin Martina Fichtenbauer sind Veranstaltungen wie diese ein wertvolles, authentisches Lernfeld. Der Mistelbacher Schlossadvent, der über die Jahre zu einer festen Institution geworden ist, findet in dieser Form künftig nicht mehr statt. Ob es neue Projekte oder eine andere Art der Fortführung geben wird, bleibt abzuwarten.

Natürlich kam die süße Kulinarik beim Schlossadvent nicht zu kurz.

Kränze der Andorferinnen

Schülerinnen brachten Adventkränze ins Landhaus Linz.

Pünktlich vor dem ersten Adventwochenende erfolgte eine besondere Lieferung ins Landhaus. Schülerinnen der LWBFS Andorf überbrachten handgefertigte Adventkränze – selbstverständlich aus heimischem Reisig. Für Agrarlandesrätin Michaela Langer-Weninger und Landtagspräsident Max Hiegelsberger nicht nur ein Sinnbild für den Advent, sondern auch für die praxisnahe Ausbildung an den landwirtschaftlichen Fachschulen.

Form- u. Rundrohre-Aktion

Flach-, Winkel-, u. Rundstahl, Laufschienen u. Zubehör, Baustahlgitter,... www.eisen-hofer.at, 07273/8864. OÖ/25K01001

Trapezprofil-Aktion

Isolierpaneele, Baustahlgitter, I- u. U-Träger, Form- u. Rundrohre, Flach- u. Winkelstahl, Laufschienen, PVC-Rohre ... www.eisen-hofer.at, 07273/8864. OÖ/25K01000

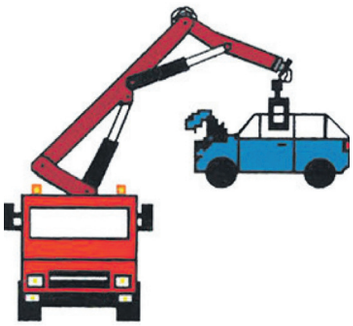
Brennholzlagerung passend auf Europalette 80 cm Höhe 96,- € oder 1 m Höhe 108,- € (inkl. MwSt./Stk.) Längsseite zur Hälfte klappbar, 0650/7824377 Zustellung mit Aufpreis österreichweit. OÖ/25K00881

Milchkühlwanne, 1.600 l, VP 3.200,- €; Vakuumpumpe RPS 2.100, VP 1.250,- €; Spülautomat Westfalia, VP 1.100,- €, 0049/170/4814095. Tirol/25K01269

Brunnenbau

Erdwärmebohrung, Rutengeher, Montage, Pumpen, Bohrabschlüsse, Sandentfernung, Desinfektion, Wasseranalyse, Service, alles aus einer Hand, www.pumpenklausi.at, 0664/3087178. NÖ/25K00073

Kaufe jede Menge Nassmais, plus Spätlieferprämie, mit Feldabholung, 0664/3926991. NÖ/25K01039



Schrottabholung

Alteisen und Schrott-Ankauf, auch LKW-Entsorgung! Barzahlung und Abholung! 0664/5617850. NÖ/25K01195

IME Brotbacköfen, IME Brat-u. Backmeister, Backbleche f. IME, Wiesheu Heißluftbackofen m. Gärraum, Teigknetmaschine, 0664/3584002. NÖ/25K01283

Trapezprofile-Sandwichpaneele, verschiedene Profile-Farben-Längen auf Lager, Preise auf Anfrage unter: office@dwg-metall.at, www.dwg-metall.at, 07732/39007. OÖ/25K01006

Wortanzeigen

Für alle Bundesländer
wortanzeigen@bauernzeitung.at

NÖ, W, BGLD., TIROL, VLBG.
+43 (0) 512 599 00 - 25

OÖ, SLBG.
+43 (0) 732/77 66 41 - 0

STMK, KÄRNTEN
+43 (0) 316/82 63 61 - 13

Wortanzeigen-Tarife Marktplatz (nicht rabattfähig):

Wortanzeige kurz (bis 130 Zeichen, ca. 15 Wörter)	€ 19,–
Wortanzeige lang (bis 330 Zeichen, ca. 37 Wörter)	€ 49,–
Gelber Hintergrund	€ 6,–
Superwort	€ 6,–
Chiffregebühr	€ 15,–
Bild für Wort-/Bildanzeige	€ 65,–

Alle Preise zuzüglich Bearbeitungsgebühr (2 – 7 €) und 20 % MwSt., Satz- und Druckfehler vorbehalten.

Bei Verwendung unserer E-Mail-Adresse bitten wir unbedingt um Bekanntgabe Ihrer genauen Anschrift, Ihres Namens und Ihrer Telefonnummer.